

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs 1/2-jährlich. — Beschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Pettizelle oder deren Raum 15 Cms.; bei östereu Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dutes Nachf. Max Augensfeld & Emrich Lejner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 20.

Dienstag, 28. Januar 1902.

XXIII. Jahrgang

## Oesterreichisch-russische Beziehungen.

Bukarest, den 27. Januar 1902.

Kein Tag vergeht, ohne daß über die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland neues verlautete. Heute ist Albanien an der Reihe. Man weiß, daß vor einiger Zeit ein Interviewer dem französischen Minister Delcassé die Worte in den Mund legte, Italien würde wenn es sich dem Zweibund näherte, für seine Ansprüche auf Albanien bei Rußland sicherlich Unterstützung finden. Minister Delcassé stellte bekanntlich in Abrede, sich ähnlich geäußert zu haben. Nun meldet man, daß die Angelegenheit auch in St. Petersburg erörtert worden sei. Es habe sich herausgestellt, daß Rußland nicht die Absicht habe, in Bezug auf Albanien von der Linie abzugehen, die es sich in der 1897 mit Oesterreich-Ungarn getroffenen Abmachung gezogen habe. Das Einvernehmen der beiden Mächte erstreckte sich auch auf Albanien. Damit soll gesagt sein, daß Rußland nicht daran denkt, italienische Ansprüche auf dieses interessante Land zu unterstützen. An sich ist die Sache nicht von großer Wichtigkeit, da der Anlaß, die angeblichen Äußerungen Delcassés, nicht ernst zu nehmen ist. Die Mittheilung der „Pol. Corr.“ beweist nur, daß das Einverständnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ungestört ist. Man hat in der letzten Zeit von deutscher Seite Befürchtungen ausgesprochen, es könnten die Beziehungen zwischen Wien und St. Petersburg so enge werden, daß darunter der Dreibund leide. Wer so urtheilt, vergißt ganz, daß niemand Anderer als Fürst Bismarck zu wiederholten Malen die Ansicht aussprach, Deutschland könne nichts inniger wünschen, als daß sich Oesterreich-Ungarn und Rußland über die Balkanfragen verständigten. Denn es sei, so fügte er hinzu, für Deutschland eine große Verlegenheit, sich zwischen den beiden Mächten zu entscheiden, von denen die eine der Bundesgenosse und die andere ein Nachbar sei, mit dem Deutschland in Freundschaft und Frieden zu leben wünsche.

Eine andere wichtigere Frage ist jedoch am politischen Horizont erschienen, und wieder sollen es italienische, respektive montenegrinische Einflüsse sein, welche die politischen Kreise in Petersburg dazu drängen, die Thronfolgefrage

in Serbien vielleicht ohne Zustimmung Oesterreichs zu lösen. Man hat aber in Oesterreich-Ungarn allen Grund, den heutigen Zuständen in Serbien die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit am dortigen Königshofe nicht Intriguen gesponnen werden, mit deren Konsequenzen man sich in Wien und Budapest nicht einfach abfinden könnte. Zudem ist es ein vitales Interesse für Serbien selbst, daß es nicht in Bahnen gedrängt werde und solchen Einflüssen verfallt, welche der materiellen und geistigen Entwicklung des Volkes abträglich sein, das Land fremden Bestrebungen dienstbar machen und es mit dem benachbarten Oesterreich-Ungarn in Zwiespalt bringen würden.

Es heißt auch — mit welchem Recht, bleibe dahingestellt —, daß die maßgebenden Kreise in Rußland die Regierungsmüdigkeit des serbischen Königs Alexander nicht ungerne sehen und es wird behauptet, daß man in St. Petersburg den Wunsch des Königs nach einem ruhigen, stillen Leben als Privatmann auch durch die Kundgebung der Bereitwilligkeit unterstütze, eventuell die Garantie für die Zahlung einer standesgemäßen Apanage an den zurückgetretenen Monarchen zu übernehmen. Es sei jedoch, so verlautet ferner, der Kandidat Rußlands für den serbischen Königsthron nicht Prinz Peter Karageorgiewitsch sondern dessen 14jähriger Sohn Georg der gegenwärtig in einer russischen Militärerziehungsanstalt verweilt. Die Befetzung des serbischen Thrones mit einem Minderjährigen würde den russischen Interessen auf der Balkanhalbinsel unfraglich dienlicher sein, als die Thronbesteigung des Prinzen Peter Karageorgiewitsch. Weitere Meldungen über diese serbische Thronfolgefrage wollen sogar wissen, daß die eventuelle Einsetzung des Knaben Georg Karageorgiewitsch auf den serbischen Thron auch die Zustimmung von Oesterreich-Ungarn bereits erhalten habe.

Es besteht allerdings zwischen St. Petersburg und Wien seit dem April 1897 ein oft erwähntes Balkanstaaten betreffendes Uebereinkommen, das selbe sichere aber nicht einmal ein volles Einvernehmen für alle gegenwärtigen Balkanfragen und kann in Bezug auf die serbische Thronfolge noch weniger Anwendung finden. Eine völlige Ueberantwortung Serbiens an die Macht- und Einflusssphäre Rußlands erscheint nicht den legitimen Interessen

der habsburgischen Monarchie durchaus unvereinbar. Sollte das Problem der Thronfolgefrage in Serbien demnächst wirklich gestellt werden, so würde die Herbeiführung einer annehmbaren Lösung den beiden Großmächten, Oesterreich-Ungarn und Rußland, noch Mühe genug verursachen.

Einem Telegramme zu Folge, begiebt sich der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, welcher vor Kurzem zum General der Kavallerie in der russischen Armee ernannt wurde, nach Petersburg, um sich dem Zaren vorzustellen. Die Wichtigkeit dieser Reise, welche ein politisches Ereigniß genannt werden muß, wird angesichts des oben angeführten, Niemandem entgehen.

## Parlament.

Kammersitzung vom 25. Januar 1902.

Die Sitzung wird um 2 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn M. Ferebyde eröffnet. Anwesend 115 Deputirte.

M. Z o n e s c u interpellirt die Regierung bezüglich der Anwendung des constitutionellen Grundsatzes der Decentralisation bei den in der Kammer eingebrachten Gesetzen.

Das Gesetzprojekt über die Kirchenkasse wird zur Abstimmung gebracht und mit 81 von 94 Stimmen angenommen. Es wird dann mit großer Majorität ein Gesetzprojekt votirt, durch welches das Domänenministerium ermächtigt wird, der Gemeinde Sinaia das Terrain abzutreten, auf welchem sich die Schule befindet.

M. B a b e s c u entwickelt die Interpellation an den Bautenminister über die nothwendigen Arbeiten am St. Georgsencanal des Hafens von Giurgiu. Er weist auf die commercielle Bedeutung des Hafens von Giurgiu hin und auf den Schaden, den unser ganzer Handel aus der ungenügenden Beschaffenheit des Canals erleidet, der in diesem Hafen führt und fragt den Minister, welche Studien er in dieser Frage gemacht und welche Arbeiten er auszuführen geneigt sei.

Z o n e l B r a t i a n u erwidert, daß er den besten

## Dem Kaiser von Deutschland.

Zum 27. Januar 1902.

Ewig flutend, rauschend, gährend  
Wogt das tiefe Meer der Zeit,  
Hier verzehrend, dort ernährend,  
Frieden bringend oder Streit.  
Völker kamen und verschwinden,  
Wenn der Sturm sie lässig fand,  
Denn die Starken überwinden  
Aller Schwächern Widerstand.

Auf des Friedens Blumenauen  
Sucht der Bürger stillbeglückt  
Seines Lebens Werk zu bauen,  
Das der Arbeit Segen schmückt.  
Hört er nicht den Sturm auf Erden?  
Will er nicht die Wogen sehn?  
Sieht er nicht die Dinge werden,  
Wachsen, blühen und vergehn?

O, er kennt des Schicksals Walten  
Und die Zeichen seiner Zeit,  
Ist er doch im Geist der Alten  
Zu der Alten Thun bereit.  
Doch er weiß: ein Starker, Weiser  
Hält für ihn die Küstenwacht,  
Und vertrauend seinem Kaiser  
Folgt er ihm durch Sturm u. Nacht

Sieht er doch das Schiff ihn leiten  
Durch des Meeres Wogenspiel,  
Ja, der Erbe großer Zeiten,  
Strebt er nach dem höchsten Ziel.  
Fördernd goldnen Friedens Werke,  
Klaren Blicks und fester Hand  
Schirmt er, mehrend Macht und Stärke,  
Das geliebte Vaterland.

Dir, o Kaiser, werd' auf's neue  
Dargebracht der Herzen Dank!  
Das Gelübde alter Treue  
Töne Dir im deutschen Sang!  
Mag im Sturm die Woge rollen,  
Mag der Himmel friedlich blau'n:  
Treu und ohne Wanken wollen  
Deiner Führung wir vertrau'n.

Erich zu Schirfeld.





Willen habe, dem Hafen von Giurgiu die denkbar voll-  
kommensten Verbesserungen zuzuführen, daß er aber gezwun-  
gen sei, den Mitteln Rechnung zu tragen, über die wir  
heute verfügen. Er sei nicht im Stande, im Hafen radikale  
Arbeiten durchzuführen und wird sich auf eine Anzahl be-  
scheidener Arbeiten beschränken müssen, um den Eingang  
in den Hafen zugänglich zu machen um in dem Bereiche  
der Möglichkeit die gerechten Wünsche der Giurgiuaner  
zu befriedigen.

Es werden hierauf die Indigenate der Herren Panait  
Panaz, Pericle Antoniadu, Ludwig Hengel und Wilhelm  
Arends votirt und um 3 Uhr 25 die Sitzung geschlossen.

**Senatsitzung vom 25. Januar 1902**

Die Sitzung wird um 3 Uhr 35 unter dem Präsidium  
des Herrn Sclina eröffnet. Anwesend 83 Senatoren.  
Auf der Ministerbank die Herren Stoicescu und Haret.

Dr. Baltineanu sagt, daß ihm auf seinen  
Wunsch das Altkennzeichen in der Affaire Steiner zur  
Verfügung gestellt worden sei. Er bittet, ihm auch die  
Altkennzeichen des Dramas aus der Str. Uranus, welches vom  
Cassationshofe schon am 1. Januar endgültig entschieden  
worden ist, zur Verfügung zu stellen. Er bittet ferner,  
ihm die Akten der Enquete über den Tod des Eisenbahn-  
beamten Ahulescu sowie über einige Befähigungsprü-  
fungen aus lateinischer Sprache zur Verfügung zu stellen,  
da er diesbezüglich eine Interpellation einbringen wolle.

Der Justizminister sagt, daß er die Akten  
der Affaire Steiner, welche schon seit 2 Jahren von der  
Justiz entschieden worden ist, dem Interpellanten sofort  
zur Verfügung gestellt habe. Die Akten des Dramas aus  
der Str. Uranus, welches zur Zeit, als Dr. Baltineanu  
sein Verlangen stellte, noch vor dem Cassationshof an-  
hängig war, habe er ihm noch nicht zur Verfügung stel-  
len können.

Nach Votirung einiger Gesetzesprojekte von lokalem  
Interesse wird um 4 Uhr die Sitzung geschlossen.

**Innere Politik.**

Die Situation des Ministeriums ist heute ebenso  
wenig geklärt, wie an dem Tage, wo Herr Pallade aus  
dem Ministerium austrat. Für gestern hatte Herr Sturdza  
die hervorragendsten Mitglieder der Partei zu sich nach  
Hause zu einer Beratung zusammenberufen, in welcher  
indessen über die brennende Frage des Tages, über die  
Neubesetzung der zur Erledigung gelangenden Ministerposten  
nur wenig gesprochen wurde, während die Diskussion sich  
hauptsächlich damit beschäftigte, in welcher Reihenfolge die  
Gesetzesprojekte in der Kammer zur Diskussion gelangen  
sollen. Die erwarteten Aufklärungen über die wirklichen  
Motive der Demission Pallade's sowie die Personen, welche  
ins Cabinet eintreten sollen, vermied Herr Sturdza zu  
geben, so daß also auch heute noch über die bevorstehende  
Remanirung der Conjuncturalpolitik der weiteste Spielraum  
gelassen ist.

Die Mehrzahl der Senatoren und Deputirten wünscht  
dringend, daß die Remanirung so rasch als möglich erfolge,  
da es unter ihnen erstaunlich viele giebt, welche den offenen  
oder geheimen Wunsch hegen, zum Ministerportefeuille zu  
gelangen. Gerade dieser Umstand aber dürfte Herrn Sturdza  
bewegen, die Remanirung bis nach der Votirung des Bud-  
gets zu verschieben, damit nicht die bei der Neubesetzung  
der Ministerstühle nothgedrungen entstehenden Unzufrieden-  
heiten anlässlich der Budgetdebatte in für die Regierung  
unangenehmer Weise zu Tage treten. Diese Taktik des Herrn  
Sturdza ist unter allen Umständen eine geschickte, da er in  
dieser Weise alle Ministercandidaten sowie deren spezielle  
Anhänger, und das ganze Parlament, für den ent-  
scheidenden Moment gefügig erhält und gleichzeitig Gele-  
genheit hat, die Ministerliste in der Weise zusammenzu-  
setzen, wie sie den Verhältnissen am besten entspricht.

Wie es heißt, würde Herr Lascar zustimmen, das  
Ministerium des Innern zu übernehmen. Herr Emil Co-  
stinescu wird, wie wir gleich am Anfang vorausgesagt,  
das Portefeuille der Finanzen, für das er hervorragende  
Eignung besitzt, unter keinen Umständen übernehmen, so  
daß Herr Sturdza in definitiver Weise Finanzminister  
bleiben wird. Auch von dem Eintritte der Herren Boni und  
Al. Djuvara im Cabinet wird gesprochen, doch sind das  
alles Combinationen, welche jeden Augenblick durch die  
Wirklichkeit niederlegt werden können.

**Die Handwerkerbewegung.**

Die rumänischen Handwerker sind mit dem Gewerbe-  
gesetze, welches Herr Miffir in der Kammer eingereicht  
hat, sehr unzufrieden, da dasselbe den in ihren Reihen zu  
Tage tretenden engherzigen und reaktionären Bestrebungen  
in keiner Weise Rechnung trägt. Die Unzufriedenheit gibt  
sich in ziemlich temperamentvoller Weise kund und trat auch  
gestern in den beiden von den Handwerkern veranstalteten  
öffentlichen Versammlungen deutlich zu Tage.

Die eine dieser Versammlungen fand im Sforia-  
fale unter dem Voritze des Herrn Radu F. Pop statt.  
Als erster und einziger Redner ergriff Herr Roman das  
Wort, um den Nachweis zu führen, daß der Eintritt der  
Handwerker in die nationale Liga der Handwerker, Indu-  
striellen und Kaufleute ein Fehler sei. Die Interessen der  
Architekten, Industriellen und Kaufleute seien keineswegs  
mit jenen der Handwerker identisch, und deshalb mögen sich  
die Handwerker in corpore in den Saal der Baugewerbe-  
treibenden begeben, wo die Majorität der rumänischen Hand-  
werker versammelt sei, welche die wahren Interessen dieses  
Standes vertreten. Der Antrag wurde mit Aclamation  
angenommen, so daß sich nahezu alle Theilnehmer der Ver-  
sammlung in den Saal der Baugewerbetreibenden begaben.  
Hier hatte sich das Gros der rumänischen Handwer-  
ker eingefunden. Der erste, welcher das Wort ergriff, war

der Advokat Carpen, der das von Herrn Miffir ein-  
gebrachte Gewerbegesetzprojekt in schärfster Weise kritisirte.  
Dieses Projekt enthalte 96 Artikel, aber kein einziger der-  
selben enthalte die Beseitigung der Konkurrenz, welche die  
Fremden den Rumänen machen. Das Gesetzesprojekt des  
Herrn Miffir würde in dem gegenwärtigen Zustande der Handwerker  
keine Besserung herbeiführen. In diesem Augenblicke treffen  
die Handwerker aus dem Sforiafale ein. Herr Brateanu  
erklärt das Gesetzesprojekt des Herrn Miffir für  
einen wahren Hohn, da dasselbe statt den rumänischen  
Handwerker zu schützen, den Fremden schütze. Unter Frem-  
den verstehe er nicht diejenigen, welche stabil im Lande  
sind, sondern diejenigen, welche im Frühlinge kommen und  
im Herbst weggehen. Redner vergleicht das Projekt des  
Herrn Miffir mit dem seinerzeit von Herrn Filipescu ein-  
gebrachten, welches letzteres den Bedürfnissen der Handwer-  
ker in Wahrheit entsprach. Wenn das Projekt des Herrn  
Miffir votirt würde, so wäre das eine wahre Calamität  
für die Handwerker, welche der Votirung dieses Gesetzes  
die äußerste Energie entgegenzusetzen müssen. Im Falle,  
daß der Minister sein Gesetzesprojekt nicht zurückziehen werde,  
so möge der Kongreß der Handwerker des ganzen Landes ein-  
berufen werden, um gegen das Gesetz zu protestiren und  
die Votirung desselben um jeden Preis zu verhindern. Es  
sprach noch verschiedene andere Redner, welche Herrn  
Miffir den Vorwurf machten, daß sein Projekt im soziali-  
stischen und antinationalen Geiste abgefaßt sei. — Zum  
Schlusse sprach Herr S. Georgescu, welcher die Handwer-  
ker einlad, sich Donnerstag nachmittag um 2 Uhr in mög-  
lichst großer Anzahl zu versammeln. An der Versammlung  
von Donnerstag werden die Herren A. Porumbaru, Junius  
Becca und Nicu Filipescu beizuhören.

Heute nachmittag um 2 Uhr werden die Hand-  
werker im Saale der Baugewerbetreibenden eine of-  
fentliche Versammlung abhalten. Nach der  
Versammlung werden sich alle Handwerker in corpore  
vor die Kammer begeben, wo sich eine aus 5 Handwerkern  
bestehende Commission sich beim Domänenminister und  
beim Kammerpräsidenten vorstellen und von demselben die  
Modifizirung einiger Artikel des von Herrn Miffir ein-  
gebrachten Gewerbe-Gesetzes verlangen werden.

**Ungeuentlichkeiten.**

Bukarest, am 27. Januar.

**Tageskalender.** Dienstag, 28. Januar. Kath.: Karl  
d. Gr., Prot.: Karl d. G., Orthodox.: Pauli I.

**Witterungsbericht** vom 26. Januar — 5,5 Mit-  
ternacht, — 4, um 7 Uhr Früh, Mittag + 4. Das  
Barometer im Sinken bei 766. Himmel klar. Höchste Luft-  
temperatur + 7 in Jilias, niederste — 6 in Pietroşica  
Dintboviza.

**Vergnügungs-Anzeiger.** Heute Abend Montag:  
Lyrisches Theater: „Orpheus in der Unter-  
welt“ mit Frau Kopacsy. Morgen Dienstag, zum  
Benefiz der Frau Kopacsy: Ein Akt aus dem Modell,  
ein Akt aus der Fledermaus und ein Akt aus M-selle  
Ritouché.

**Der Geburtstag des deutschen Kaisers.** Heute Vor-  
mittag um 11 Uhr fand in der evangelischen Kirche zu  
Ehren des Geburtstages Sr. M. des deutschen Kaisers ein  
Festgottesdienst statt, welchem Sr. Ex. der deutsche Gesandte  
mit dem Personale der Gesandtschaft, das gesammte diplo-  
matische Corps der Hauptstadt sowie als Vertreter Sr.  
M. des Königs und Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen die  
Generäle Bartiadi und Robescu beiwohnten. Auch der  
Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza sowie mehrere andere  
Minister hielten sich in der Kirche eingefunden. Die Fest-  
predigt hielt Herr Pfarrer Heist, welcher Kaiser Wilhelm als  
den Beschützer der evangelischen Christenheit im Allgemeinen  
und der Bukarester evangelischen Gemeinde im speziellen  
feierte.

**An unsere Leser.** Wir machen unsere verehrlichen  
Leser auf unsere heutige Erzählung: „Prinzessin  
Zoiza und Johann von Hohenzollern“  
von B. A. Urechia besonders aufmerksam. Dieselbe  
behandelt die Episode der unglücklichen Schlacht bei Nişo-  
polis 1396, in welcher Epoche zum erstenmale ein Ho-  
henzollern, der erlauchte Ahn unseres ruhmvollen  
Königs, Carol I. der Burggraf Johann von Nürnberg,  
rumänischen Boden betritt. Diese geschichtliche Skizze des  
jüngst verstorbenen berühmten Schriftstellers und Gelehrten  
B. A. Urechia ist ebensoviel durch historische Strenge,  
wie durch glänzendes Kolorit, bestrickenden Liebreiz und  
poetischen Schwung ausgezeichnet, so daß wir alle Ur-  
sache haben, den besondern Dank unserer zahlreichen Leser  
zu erwarten.

**Der hundertste Geburtstag Joan Heliade-Radu-  
lescu.** Gestern nachmittag hielt die rumänische Akademie  
zur Feier des hundertsten Geburtstages Joan Heliade-  
Radulescu's eine Festigung, welcher viele Akademiker,  
darunter die Herren Sturdza und Aurelian, ferner der  
Domänenminister Miffir, die Familie Heliade Radulescu,  
sowie zahlreiche Personen aus der Elite der Bukarester  
Gesellschaft beiwohnten. Den Vorsitz führte Herr Aurelian.  
Den Festvortrag hielt Herr B. P. Hajden, welcher sich mit  
Stolz daran erinnert, daß er auch am Grabe des Vaters  
der rumänischen Literatur sowie bei der Enthüllung seiner  
Statue das Wort ergriffen habe. Für ein Volk, so fügte  
Herr Hajden hinzu, bedeutet die Liebe zu seinen großen  
Männern, die Liebe zu sich selbst. Heliade war in schweren  
Zeiten der stets wachsame Genius der Nation. Seine Thä-  
tigkeit begann er schon in seinem 20. Lebensjahre, wo er  
sich mit Leib und Seele der Erziehung der Jugend wid-  
mete, indem er unter andern seine Grammatik schrieb, die  
lange Zeit als Manuskript in der Schulen gebracht und  
dann später durch die Brüder Goleşcu und Bacarescu,

die eifrigsten Förderer Heliades in Druck gelegt wurde.  
In höherem Maße noch als die übrigen hervorragenden  
Männer seiner Zeit entwickelte Heliade seine Thätigkeit  
gleichzeitig auf dem Gebiete der Literatur und der Politik,  
wobei er eine grenzenlose Energie entfaltete, welche die  
Bewunderung Aller erregte und den Dichter Eminescu zu  
einer seiner schönsten Strofen begeisterte. Stets wachsam  
bekämpfte Heliade unablässig die Gefahren, welche sein  
Land bedrohten, und gebrauchte als Waffe sein beredtes  
Wort und seine mächtige Feder. So gelang es ihm im  
Jahre 1846, als Rußland die Mienen des Landes in seinen  
Besitz nehmen wollte, den Wunsch des nordischen Colosses  
zu Falle zu bringen, indem er eine seiner gelungensten  
Fabeln schrieb. Nachdem Herr Hajden seinen Vortrag be-  
endet wurde um 3 Uhr die Sitzung geschlossen.

Das neue Budget für das Jahr 1902—1903, dessen  
Entwurf heute in der Kammer eingebracht werden wird,  
enthält im Kapitel der Einnahmen genau dieselbe Ziffer,  
wie das Budget des laufenden Jahres, nämlich 218 500.000  
Fr. Die an den einzelnen Ausgabenkapiteln erzielten Er-  
sparnisse betragen 1.700.000 Fr., so daß das gesammte  
Ausgabenbudget sich mit der Ziffer von 216.047.908 Fr.  
darstellt. Die erzielten Ersparnisse von 1.700.000 Fr. sind  
als Fond für die Eröffnung von Ergänzungs- und außer-  
ordentlichen Crediten eingestellt worden. Im Budgete des  
laufenden Jahres betrug dieser Fond 817.092 Fr., von  
welchen kaum 400.000 Fr. auszugeben wurden, so daß  
der Rest des Ueberschusses übrig blieb. Im Budgete des künf-  
tigen Jahres wird also der Fond für außerordentliche  
Crediten thatsächlich mehr als 2 Millionen betragen, von  
welchen die Regierung bloß 500.000 Fr. auszugeben  
gedenkt, in welchem Falle ein Ueberschuß von nahezu 2  
Millionen übrig bleiben würde. — Zum Generalrichter-  
statter des Staatsbudgets für das Jahr 1902—1903 wird  
Herr Emil Costinescu ernannt werden.

**Das Wiederauflieben der Affaire Zappa.** Die  
Affaire des Nachlasses Evangelie Zappa's, welche nach  
langem Prozesse bei allen Gerichtsstufen unseres Landes  
durch das Urtheil des obersten Cassationshofes endgültig  
geregelt schien, hat durch das königliche Dekret, das der  
Olympischen Commission die Eigenschaft als juristische  
Person zuerkennt, eine neue bedeutende Wendung genom-  
men. Wie vorauszusehen war, hat der Präsident der  
Olympischen Commission Herr Zaimi durch seine hiesigen  
Vertreter, die Advokaten C. Boreşcu, Dem. Sipsomo und  
Barbu Ganescu vom Tribunale Jfov verlaugt, daß es  
ihm einen Termin für die Zurückforderung der Güter  
Brockeni, Alesti, Meghioşeaşca, Berşesca, Slujitorii, Valea  
Macrischiu, Segani und Sereni, sowie der Dependenz  
dieser Domänen und des Einkommens, welches dieselben  
seit dem Tode des Erblassers Co. Zappa ergeben haben,  
bestimme. Ueberdies haben die Advokaten des Herrn  
Zaimi vom Tribunale die dringliche Festsetzung eines  
Termins für die Ernennung eines gerichtlichen Sequesters  
für die Verwaltung des Erbschaftsnachlasses bis zur endgiltigen  
Beilegung des Streitfalles verlangt. Die von den  
obengenannten Advokaten eingeleitete Klage wegen Zurückgabe  
der Güter gegen die 20 natürlichen Erben Zappa's, die sich  
bereits in den Besitz der Erbschaft gesetzt finden, gründet  
sich auf das Testament des verstorbenen  
Co. Zappa und auf das Urtheil des obersten Cassa-  
tionshofes, welcher die Verwandten Zappa's bloß desmeger  
in den Besitz der Erbschaft setzte, weil der griechische Staat  
nicht die Fähigkeit besaß, vor unsern Gerichten die Olym-  
pische Commission zu vertreten, welcher, wie bekannt, der  
verstorbenen Evangelie Zappa testamentarisch sein Vermögen  
zurückgelassen hatte. Der Präsident des Tribunals  
Jfov, Herr Oscar Niculescu hat die Affaire der ersten  
Sektion zugetheilt, und gleichzeitig den 31. Januar als  
Termin für die Verhandlung des Gesuches um die Ernen-  
nung eines gerichtlichen Sequesters bestimmt. Der Termin  
für die Verhandlung des eigentlichen Streitfalles wird erst  
später festgesetzt werden.

**Militärisches.** Das Kriegsministerium hat an die  
einzelnen Truppenteile folgenden Befehl erlassen: Es  
wurde beobachtet, daß sovielen von der Mannschaft durch  
Petitionen an das Kriegsministerium ihre Transferirung  
zur Truppe ou schimb oder um ihre Befreiung vom Mil-  
itärdienste auf Grund von Motiven verlangen, welche sich  
bei eingeleiteter Untersuchung als unwahr erweisen. Es  
möge daher die Mannschaft aufmerksam gemacht werden,  
daß diejenigen, welche solche Gesuche einreichen, deren Mo-  
tive sich als unwahr herausstellen, streng bestraft werden  
und das Recht auf Urlaub verlieren. — Aus der Classe  
des Jahres 1903 werden für die permanenten Truppen-  
einheiten sowie für die permanenten Cadres der Escadronen  
ou schimb 22.000 junge Leute, für die Cavallerie ou  
schimb 3100 und für die Militärmarine 500 Leute einbe-  
rufen werden. — Vom 27. Januar angefangen werden den  
älteren Mannschaften successive Urlaube von je 30 Tagen  
ertheilt werden.

**Änderung der Militäruniformen.** Der Kriegs-  
minister hat beschlossen an den Militäruniformen aus Er-  
sparungsrückichten verschiedene Änderungen vorzunehmen. Unter  
andern werden die Rangabzeichen an den Aermeln abge-  
schafft und durch Borten an den Epaulettes ersetzt werden.  
Subalternoffiziere werden die gleichen Waffenrocke tragen  
wie die Mannschaft, und sich bloß durch die Borten an  
den Epaulettes und durch Sterne an den Krägen unter-  
scheiden. Auch an den Mützen werden sie keine Abzeichen,  
sondern bloß das königliche Monogramm tragen. Die  
Sergent-Plutoniers werden die gleiche Uniform wie die  
Unterlieutenants nur ohne Sterne und ohne Borte an den  
Epaulettes tragen. Ferner werden die Felbbinden nicht  
mehr in Gold wie bis jetzt, sondern in Seide gestickt sein.

**Absetzung eines Beamten.** Der Chef des Bureau  
des Ackerbaus im Domänenministerium Herr C. Schngu  
ist durch eine Entscheidung des Generalsekretärs dieses  
Ministeriums abgesetzt worden, weil er von der staatlichen  
Weinbauerschule Goleşti-Bade Neben für einen ihm gehören-



den Weingarten gekauft und den Preis dafür mit einer Verspätung von zwei Tagen bezahlte. An Stelle des Herrn Schuhn wurde der gewesene Domäneninspektor M. Marculescu ernannt.

**Partei-politisches.** Die unter der Führung des Herrn Cantacuzino stehenden Konserverativen werden Mittwoch Abends in ihrem Clubloca eine Versammlung abhalten, um die letzten Maßregeln für die am 2. Februar im Dacia-Saal zu veranstaltende große Versammlung zu beraten. Gestern Abends ist Herr G. Gr. Cantacuzino aus Wien nach Bukarest zurückgekehrt.

**Die Frage der Auswanderung der Juden.** Wie es scheint, ist man in den maßgebenden Kreisen von der Idee abgekommen, den rumänischen Juden weitere Mittel zur Auswanderung zu gewähren. Die in Folge der verachtenden Krisis eingetretene Massen-Auswanderung, besonders der jüdischen Handwerker, kann daher als beendet betrachtet werden. Die „Alliance Israélite“ soll fortan ihre Unterstützung nur den allerärmsten jüdischen Kreisen des Landes gewähren und sich darauf beschränken, die von ihr in's Leben gerufenen oder subventionierten Institutionen zu kontrollieren.

**Das Faschingsfest der „Liedertafel“** fand programmgemäß Samstag den 25. d. im eigenen Vereins-hause statt. Die Aufgabe, einen getreuen Bericht darüber zu bringen, fällt mir diesmal recht schwer; weiß ich doch im Vorhinein, daß ich niemanden damit zufrieden stellen werde, denn diejenigen, die anwesend waren, werden finden, daß mein Bericht weit hinter der Wirklichkeit zurück bleibe, und jene, welche nicht dort waren, könnten sich doch selbst bei der neuesten Berichterstattung kein richtiges Bild von dem Feste machen; so etwas läßt sich gar nicht schildern, man muß es selbst mitmachen und mit eigenen Augen sehen. Es war eben ein reizendes, ganz und gar gelungenes Fest. Der Vorstand hatte die gute Idee gehabt, daselbe in Form eines Kostümkänzchens, jedoch ohne Kostümwang, abzuhalten; jeder Zwang fällt. Es war jedermann freigestellt, nach eigenem Belieben zu erscheinen. Doch nun zur Schilderung. Wer gegen Mitternacht in den großen Festsaal trat, der hatte den Anblick eines wirklich entzückenden, farbenprächtigen Bildes. Zuerst die Damen. Welche jugendfrischen, lebensfrohen Gesichter, welche Fülle reizender Gestalten, welche Mannigfaltigkeit in den Kostümen. Die Kinder Floras herrschten vor, und mit Recht; ist doch die Blume das Sinnbild weiblicher Jugend und Schönheit. Die Damen hatten sich wohl auch die Worte der Einladung zu Herzen genommen, die so passend sagten: „Die lachenden Blumen auf Wiesen und Auen seien Euch Vorbild, ihr Mädchen und Frauen.“ Und sie waren vielen ein liebliches Vorbild gewesen; man konnte sich gar nicht satt sehen. Das Kostüm mußte nicht gerade so pompös und Aufsehen erregend sein, wie z. B. jenes der berühmten Fliederdame, oder der farbenprächtigen, erotischen Chrysanthem. Man erzielte auch mit bescheidenen Mitteln großartige Wirkungen, Beispiel dessen die brennrothen, lebenslustigen Nelken, das bescheidene Maßliebchen, die auffallende Mohnblume. Was aber guter Geschmack und richtig angewandter Kunstsinne zu leisten vermögen, zeigte uns die Klaischrose; diese doch so gewöhnliche, aufdringliche Blume bot uns hier, trotz secessionistischer Anwandlungen, ein wahrhaft entzückendes Bildchen, von dem sich die Augen nur schwer trennen konnten. Und nun gar die ungezählten Kostüme anderer Art, theils prächtige Volkstrachten wie Esfäberin, Barnerinnen auch Zigeunerinnen und Wahrsagerinnen, einige davon wahre Typen, theils Allegorien wie Damenpiel, Kartenspiel, oder bekannte Maskenfiguren wie Bebe, Pierette, Ballerinen Schäferin à la Watteau, theils Phantasieschöpfungen, und diese wohl in der Mehrzahl, für die uns jedoch die Bezeichnungen fehlen und von denen immer eine schöner war als die andere und alle eine wahre Augenweide bildeten, nicht nur für junge, sondern auch für ältere und selbst alte Herren. Dagegen diese! Sie waren wirklich fast ausnahmslos im „Gipfel der Schönheit“ im — schneißlichen Fraß“ erschienen. Welche Geschmacksvorstellung bei einem Kostümfeste! Zum Glück hatte aber die Firma D. und H. Müller in liebenswürdiger Weise eine große Auswahl passender Kotillon-Kostüme zur Verfügung gestellt, mit denen sich die Schwalbenschwanzträger schmücken mußten, wodurch das Uebel gemildert und der störende Eindruck des Kellnerkostüms bedeutend abgeschwächt wurde. — Nach der ersten Quadrille kam eine Ueberraschung: Ein „Bänke!“ bestehend aus dem invaliden Feierfasteinmann, seiner besseren aber nicht schöneren Ehegatte und ihrem halbwüchsigen Buben hielt seinen Einzug; es gab die mit sechs schauerlich-schönen Bildern illustrierte „ungeheuerlich-erschütterlich-traurige aber dessenungeachtet nichts weniger als trostlos in aller Niedertracht wahre und lebhaftige Geschichte des einstigen Sangesgenossen Florian Meier zu allgemeinem Ruh und Frommen“ in Herz- und Zwergeffergreifender Weise zum Besten. Der Erfolg war großartig: die mit P y bezeichnete Dichtung fand reißenden Absatz. — Das Tanzvergnügen dauerte unter Meister Schmidts geschickter Leitung natürlich bis zum grauen Morgen. Das Fest war sehr gut besucht; da auch Hugo's Küche und Keller nichts zu wünschen übrig ließen, war die Stimmung bis zum Schlusse eine ungetrübt und heitere. Der Wunsch nach einer Wiederholung war ein allgemeiner, jedoch dürfte sich der Vorstand wohl kaum dazu verstehen, denn es ist noch ein „Liedertafelabend“ und ein „Faschingsabend“ am Programm und wer weiß, was sonst noch. Aber sicher ist jedenfalls, daß im nächsten und den folgenden Jahren das so glänzend inaugurierte „Faschingsfest“ in gleicher, wenn nicht vielleicht noch in verbesserter Weise wiederkehren wird.

**Gesangverein „Eintracht“.** Gestern fand das zweite diesjährige Langkränzchen statt und nahm daselbe, wie zu

erwarten war einen sehr animierten Verlauf. War die Besucherzahl auch keine allzu große, so gaben sich dieselben umso mehr dem Tanze hin, welchem Jung und Alt in ausdauernder Weise bis zum grauen Morgen huldigte.

**Germania.** Der Krankenunterstützungs- und Begräbnis-Kassenverein „Germania“ beging am Samstag im Theatrum Luther seinen diesjährigen Vereinsball und war derselbe, wie vorauszuversagen war, überaus animiert. Alles, Jung und Alt gab sich mit zäher Ausdauer dem, unter den Klängen einer tüchtigen Civillapelle, stattfindenden Tanze hin, während in den Pausen mit ebensolcher Ausdauer dem überaus löstlichen Gerstenkaffee der Brauerei „Luther“ zugesprochen wurde. Auf der Regalbahn fand ein heißes Ringen, um die wirklich schönen Preise statt. Das Resultat war folgendes: Bahn I.: 1. Preis Herr Schoppel, 2. Herr Nicus, 3. Herr Danzer, 4. Herr Bragu, 5. Herr Luther; Bahn II.: 1. Preis Herr Staat, 2. Herr Luther, 3. Herr Senghaas, 4. Herr Bourgee, 5. Herr Bragu. Den von Frau Luther-Bragadiru in hochherziger Weise gespendeten Ehrenpreis errang sich Herr Trautmann. Erwähnen wollen wir noch, daß einer der 1. Preise, 1000 Rlg. Brennholz, von Herrn C. Tessel, in bekannter vorzuvorkommender Weise gespendet wurde. Es war bereits heller Morgen als die letzten Besucher, und erst als die Musik durchaus nichts mehr zugeben wollte, sich auflösten, ihren heimischen Penaten sich zuzuwenden.

**Der Ball der Bankbeamten.** Samstag Abend fand im Etablissement Edison der Ball der Bankbeamten statt, welcher einen unerwartet großen Erfolg hatte, der wohl in erster Linie dem Präsidenten des Vereines, Herrn W. Dickin und dem rührigen Sekretär Herrn E. Mitran zu verdanken ist. Die hervorragenden Vertreter der hiesigen Handelswelt waren auf diesem Balle zugegen. Der Tanz dauerte bis um 6 Uhr morgens.

**Ein literarischer Prozeß.** Herr J. L. Caragiale hat bekanntlich gegen den Redacteur der in Bukarest erscheinenden „Revista Literara“ Herrn M. Zonescu-Caion, sowie gegen den Herausgeber dieses Blattes Herrn Th. M. Stoeneşcu einen Prozeß wegen Verläumdung angestrengt, weil er in der genannten Zeitschrift in einer Reihe fortlaufender Artikel des Plagiates beschuldigt worden war. Der interessante Prozeß wird in der Mitte des Monats März vor den Bukarester Geschworenen zur Verhandlung gelangen.

**Der Verein der Post- und Telegraphenbeamten** veranstaltet am Dienstag den 29. Januar 1902 a. St. einen großen Ball mit philanthropischen Zweck. Dieser Ball findet unter dem Patronate des Ministers des Innern Aurelian, statt.

**Personierungen in Craiova.** Der Bibescu-Park in Craiova, soll wie wir bereits gemeldet haben, vergrößert werden und wird zu diesem Zwecke das dem Kriegsministerium gehörende Terrain, genannt „Balea Fetel“, der Gemeinde Craiova gegen ein anderes Terrain überlassen werden.

**Bermischte Nachrichten.** Heute Abend wird sich die Commission der Bereinigung der Hausbesitzer bei Herrn Bateşcu versammeln, um eine Denkschrift auszuarbeiten, welche die Hausbesitzer dem Ministerpräsidenten einhändigen wollen. — Im Justizministerium wird eine große Bewegung in der Magistratur vorbereitet, welche im Beginn des nächsten Monats stattfinden wird. — In diesem Jahre werden aus der hauptstädtischen Architektenschule die ersten diplomierten Architekten hervorgehen. — Das Centralcomitee der Wiener Zionisten hat die Zionisten in Rumänien eingeladen, mit hünlichster Raschheit einen Congreß einzuberufen.

**Ein interessanter Prozeß.** Der im Jahre 1893 verstorbene Draghici Radulescu hatte, da er kinderlos war, den Mönch Hariton aus dem Kloster Cernica adoptirt, eine Adoption, welche vom Tribunal sowie vom Appellhofe in Bukarest bestätigt worden war. Als Radulescu mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens starb, verlangten seine Brüder und Schwestern vom Tribunal die Annullirung der Adoption des Mönches Hariton, dem infolge der Adoption die Erbschaft gebührte, um in dieser Weise selber in den Besitz des Vermögens zu gelangen. Als Motive für die Annullirung führten sie unter Andern an, daß Hariton als Fremder und als Mönch nicht habe adoptirt werden können. Beide Motive wurden vom Tribunal als unbegründet zurückgewiesen. Die Eigenschaft als Fremder stellte in keiner Weise ein gesetzliches Hinderniß für die Adoption dar, und deshalb verlange auch das Gesetz nicht, daß der zu adoptirende durch irgend einen Akt nachweise, ob er ein Rumäne oder ein Fremder sei. Was das Recht der Mönche adoptirt zu werden betrifft, so gebe es weder irgend einen Gesetzeszettel, noch irgend eine Jurisprudenz, welche dieselbe verbieten. Nach den Kirchgesetzen freilich verlasse derjenige, welcher das Mönchskleid anzieht, alle Beziehungen zur bürgerlichen Welt u. unterstelle sich vollkommen den kirchlichen Gesetzen, so daß von diesem Standpunkte aus betrachtet, die Adoption als ein Akt des bürgerlichen Gesetzes ungiltig wäre. Das Tribunal aber findet diese Theorie für irrig, da die Ungiltigkeit bürgerlicher Akten bloß von den bürgerlichen Gesetzen vorgeschrieben werden könne. Das Tribunal entschied also, daß sowohl die Fremden als auch die Mönche adoptirt werden können, wies die Ansprüche der Brüder und Schwestern Draghici Radulescu's zurück und erklärte den Mönch Hariton als den einzigen Erben. Gegen dieses Urtheil legten die Brüder und Schwestern des Erblassers Berufung ein, welche letzten Sonnabend vor der 2. Section des Bukarester Appellhofes zur Verhandlung gelangte. Aus der Verhandlung ist ersichtlich, daß der Mönch Hariton als Jude geboren und noch als Kind zum orthodoxen Glauben übergetreten ist. Der Appellhof verschob die Urtheilsfällung auf den 29. Januar.

**Ueber die Verhaftung des Herrn Toma Georgescu,** der Führers der Agitatio der hauptstädtischen rumänischen Handwerker, erfahren wir nachträglich Folgen-

des. Herr Georgescu war auf Grund eines richterlichen Urtheils verhaftet worden, das ihm zu einem Monate Gefängniß verurtheilte, weil er eine Anzahl gerichtlich sequestrirte Gegenstände verkauft hatte. Am zweiten Tage nach seiner Verhaftung wurde er wieder in Freiheit gelassen, weil sein Einwand gegen die Rechtsgiltigkeit des Urtheils, das in seiner Abwesenheit gegen ihn gefällt worden war, zugelassen wurde.

**Ein modernes Liebesdrama.** Wir haben in unserer letzten Nummer berichtet, daß die Tochter Berona des in der Str. Carol etablirten Weinhändlers Carl Splais mit einem Offizier durchgebrannt sei. Die von dem Falle verständigte Polizei leitete sofort Nachforschungen nach dem Verbleibe des Mädchens ein. Bevor aber diese Nachforschungen irgend ein positives Resultat ergaben, fand sich die Gelbin des modernen Liebesdramas gestern Vormittag um 10 Uhr persönlich beim Chef der Sicherheitspolizei ein, welchem sie folgende Erklärungen abgab. Sie sei aus dem Hause ihrer Eltern entflohen, weil dieselben sie mißhandelten. Seit einigen Wochen sei sie geüthigt gewesen zu einer Schneiderin in die Arbeit zu gehen, um sich Geld für Kleider zu verdienen. Eines Tages während sie zur Arbeit ging, sei sie von einem Offizier angesprochen worden. Sie habe ihm geantwortet, und bald habe sich zwischen ihnen ein intimes Verhältniß entwickelt. Vor etwa einer Woche sei sie mit dem Offizier auf dessen Verlangen nach Braita gereist, wo sie bis zum Sonnabend blieb. Als sie an diesem Tage von ihrer Entführung las, habe sie sich gedacht, daß es besser wäre, nach Bukarest zurückzukehren. Das junge Mädchen erklärte ferner, daß sie bereits vor einiger Zeit mit einem andern Offizier ein Verhältniß gehabt habe, welches etwa drei Monate dauerte. Der Chef der Sicherheitspolizei hat den Vater des Mädchens zu sich gerufen und über die Aussagen des Mädchens ein Protokoll aufgenommen.

**Selbstmord.** Der in der Str. Matei Voivod wohnende Fischhändler Nicolae Stanciu ein etwa 50jähriger Mann war ein sehr ehrenhafter Geschäftsmann und in seiner Mahala sehr geachtet. Seit einiger Zeit gingen seine Geschäfte sehr schlecht, so daß er ganz entmuthigt wurde. Von seiner Arbeit waren ihm noch 800 Fres. übrig geblieben, mit denen er ein neues Geschäft beginnen wollte. Vor einigen Tagen wurde ihm von einem Unbekannten diese Summe gestohlen, so daß er sich nach einem Leben voller ehrenhaften Arbeit dem größten Glende ausgegeben sah und in seiner Verzweiflung beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Gestern früh begab er sich in die Stadt und kaufte sich eine bedeutende Menge Essigessenz, die er, nach Hause zurückgekehrt austrank. Nach einigen Minuten begann er, von schrecklichen Schmerzen gefoltert, um Hilfe zu rufen, worauf seine Familienangehörigen herbeieilten, und als sie seinen Zustand sahen, einen Arzt herbeiriefen, der ihm die erste Hilfe leistete. Der unglückliche Stanciu wurde dann ins Colzaspital transportirt, wo er nach wenigen Stunden unter furchtbaren Qualen seinen Geist aufgab.

## Theater und Kunst.

**Lyrisches Theater.** Samstag Abends gab uns Frau Kopach Gelegenheit, wieder ihr außerordentliches Bühnenverständnis und reizendes Temperament zu bewundern. Sie gab die „Denise“ in M. Jelle Nitonsche und war von solch erfrischender und herzwinnender Fröhlichkeit und Naivität, daß sie die Zuhörer mit ihrem Spiele vollkommen verzauberte. Herr Kopp, der ein gewissenhafter Künstler ist, gab den Celestia in recht zufriedenstellender Weise.

**Deutsche Studenten-Aufführungen in Paris.** — **Coquelin-Gastspiel in Berlin.** In den Pariser Studentenkreisen giebt sich ein sympathisches Interesse für die beiden Räubervorstellungen der Leipziger Studentenbund, welche im Porte St. Martin-Theater am 8. und 9. April stattfinden sollen. Coquelin als Mitdirektor des Theaters wurde um entsprechende Ermäßigung der Miete angegangen, damit eine möglichst große Anzahl Gratisplätze den Pariser Commilitonen eingeräumt werden könne. Das Opfer ist für Coquelin groß, denn das Theater muß für drei Abende abgegeben werden, weil der 7. April für die complicirte Einhängung der Meininger Decorationen erfordert wird. Gleichwohl zeigt Coquelin das größte Entgegenkommen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß schon heute im Porte St. Martin-Theater schriftliche Anfragen nach Logen von hohen Würdenträgern, namentlich aus diplomatischen Kreisen vorliegen. Morgen beginnen im genannten Theater die für das nächste Berliner Coquelin-Gastspiel, 1. bis 6. März notwendigen Proben. Die Berliner „Cyrano“-Aufführung soll glänzender sein, als die Pariser gewesen ist. Einer Einladung nach Berlin zu kommen, dürfte der Autor Kostard Folge leisten. Wie sehr er auch die Bearbeitung schätzt, deren Vorzüge ihm, der lediglich gut deutsch versteht nicht entgangen sind, die Vorführung seines Werkes in der Ursprache vor dem Berliner Publikum erscheint Kostard als eine wichtige künstlerische Angelegenheit. Kostard meint, für Autor und Bearbeiter würde dadurch erst der Maßstab zur Beurtheilung der beiderseitigen Absichten und Leistungen gegeben.

**Pensée musicale.** Unter diesem Titel veröffentlicht die bekannte Klavier- und Gesangsprofessorin Frau Gertrud Rizzo eine reizende Romanze ohne Worte, welche durch ihre anspruchslose Einfachheit und den bestreickenden Wohlklang der sinnigen Melodie sich gewiß in kurzen viele Freunde erwerben wird. Die liebliche Komposition ist in der Musikalienhandlung von Const. Gebauer vorrätig.



## Prinzessin Zoiza und Johann von Hohenzollern.

Aus dem Rumänischen des F. A. Archia.\*)

Am 10. August 1896 war in Tirgoviste eine große Bewegung. Alle Straßen waren angefüllt mit Volk und die Reifigen des Fürsten Mircea mit Eisenpanzern und langen Hellebarden in den Händen, auf den Schultern aber pfeilgefüllte Köcher, bildeten Spalier von der Pforte unter dem Chindiarthurne beim Fürstenschlosse an bis weithin an das Ende der Stadt gegen den Jalomikastuß zu. Alle Welt war voll Erwartung, als ob bei Hofe irgend welche hohen Gäste erwartet wurden.

So verhielt es sich aber auch; Fürst Mircea sollte an seinem Hofe hunderte vornehmer Herren aus aller Welt empfangen, die vor wenig Tagen im Lande seiner Hoheit eingetroffen mit zahlreichen Truppen, welche der Christenheit gegen die heidnischen Türken zu Hilfe geeilt waren.

In den zahlreichen, weiten und reich ausgestatteten Gemächern des fürstlichen Palastes wachte die Fürstin, unterstützt von ihrer Nichte, Prinzessin Zoiza, Tochter des verstorbenen Fürsten Dan, und den jungen Töchtern des Fürsten Mircea, mit großer Sorgfalt, daß alles am rechten Orte sei, damit man sich vor den erwarteten Gästen nicht zu schämen brauche; denn das waren nicht etwa solche, wie diejenigen, welche gewöhnlich nach Tirgoviste kamen, sondern lauter Auserlesene, Verwandte von Kaisern, Erben fürstlichen Glanzes aus der herrlichen Welt Europa's; Fürsten, Herrscher und Könige.

Fürst Mircea hatte sich mit zahlreichem Heeresgefolge zum Empfange der neuen Ankömmlinge bis an den Ort begeben, wo diese mit ihren Truppen das Lager aufgeschlagen hatten.

„Und Du sagst, Tanten, daß unter den erwarteten Gästen nicht ausschließlich ungarische Adelige seien?“ fragte Prinzessin Zoiza die Gemahlin des Fürsten Mircea.

Prinzessin Zoiza war ein stattliches Mädchen von seltener Willenskraft. Sie ritt, schoß mit dem Bogen und focht wie niemand anderer.

„Ungarische Adelige?“ antwortete die Fürstin. „Es kommen mehr als 80 der hervorragendsten Fürsten: viele Verwandte des Königs von Frankreich, und englische Lords und Philibert de Maillac, der große Schiffsbefehlshaber von Rhodus und Johann von Hohenzollern, der Burggraf von Nürnberg und mehrere czechische Vornehme mit großem Gefolge. . . Wirklich, ich weiß nicht, wo so viele Leute Platz finden sollen, so geräumig auch der große Speisesaal des Schlosses sein mag. Sie kommen, um sich mit dem Fürsten Mircea zu berathen, welchen Weg sie mit ihren Truppen einschlagen sollen, um mit Erfolg gegen die Türken vorzugehen.“

„Ob wohl auch junge Helden unter ihnen sind?“ fragte die Prinzessin weiter und dokumentierte dadurch, daß sie den tapferen J u n g l i n g e n den Vorzug gab.

Achzehn Jahre alt, schön und verwöhnt, interessierte sich Zoiza weniger für die Kriegspläne der Verbündeten Mirceas, ihres Ohms, als sie vielmehr neugierig war, zu sehen, wie die jungen Krieger und die Herrschersöhne gekleidet waren, die erwartet wurden; welcher die stolzeste Rüstung trug und die schönsten Züge hatte, namentlich aber, welcher von ihnen der strammste Krieger war.

Nach wenigen Stunden schlugen die geräuschvollen Hnrührufe an das Ohr der Fürstin, mit welchen das Volk den Einzug der fremden Fürsten in die Stadt begrüßte. Einige Minuten noch und durch das weite Thor der Chindia ritten unter dem Klange der Dudelsackpfeifen, der

\*) Es ist diese geistvolle historische Erzählung eine der letzten Arbeiten des berühmten, jüngst verstorbenen Schriftstellers.

## Eine Geldheirath.

Roman von  
E. Seidheim.

(27. Fortsetzung.)

Sein armes Hirn empfand jedes längere Denken noch immer als Anstrengung. Annas tausenderlei Mittheilungen über ihre Geselligkeit, ihre Toiletten, ihre Einkäufe und über das Hauptthema — den Verkehr mit Leuten von Rang und Namen, welchen Hans für durchaus nothwendig hielt, „seiner Carriere halber“ — brachte er kaum zu folgen; es genügte, wenn er sie ansähe, nickte und ihr zustimmte.

Sie pflegten sonst um diese Zeit zu frühstücken. Der Tisch war auch schon in dem an den Wintergarten stoßenden Morgenzimmer gedeckt, heute verzögerte sich aber Anna, denn sie hatte, aus der Stadt zurückkehrend, ihre „liebste Freundin“ in einem Konfektionsgeschäft getroffen und sie mitgebracht.

„Hilde“ — so hieß die Freundin — war Fritz von Glaihen eine völlig Fremde; er amüsierte sich im stillen darüber, daß er nicht einmal in diesen acht Tagen den Namen der „liebsten Freundin“ hatte erwähnen hören.

Jedenfalls schien sich Anna für die so lange entbehrte Gesellschaft der jungen Dame jetzt entschädigen zu wollen, denn sie überschüttete dieselbe, wie es Fritz schien, derartig mit Mittheilungen, daß Hilde kein Wort zu sagen brauchte. Sie schien ein selten schönes Mädchen zu sein; in der Nähe hatte er sie noch nicht gesehen. Neben ihrer schlanken eleganten Erscheinung — sie trug Trauerkleider — sah Schwägerin Anna heute merkwürdig unvortheilhaft aus.

Für den noch immer sehr angegriffenen Fritz waren diese Wahrnehmungen und flüchtigen Gedanken etwa dasselbe, was auf dem Spiegel das Bild ist, das er wieder gibt: im nächsten Moment ist es verschwunden.

Trompeten und dem Donner der Pauken die Gäste des Fürsten Mircea ein, jeder auf einem wundervollen Pferde mit goldverbrämten Sätteln; aber die Reiter trugen so reiche Trachten, wie sie vorher schöner nicht am walachischen Hofe, noch auch an den Höfen von Ungarn und Polen gesehen worden waren. Hier die Prinzen Heinrich und Philipp du Bar, Vetter des Königs von Frankreich, dort der Graf von Nevers, der Sohn des berühmten Herzogs von Bourgogne, genannt die Blüthe der französischen Ritterchaft, als Gäste in der Walachei. Dies hier ist der berühmte Marschall Boucicaut, der auf seine eigenen Kosten nicht weniger als 70 adelige Ritter, darunter etwa 15 seiner Verwandten, mit sich in den Krieg führt. Seht nur, wie stolz er ist, umgeben von den Edlen von Concy, de la Tremouille, dem Admiral von Frankreich, Jeanne de Bienna. . . Aber jener, der so imposant zur Linken des Fürsten Mircea reitet? Das ist Philibert de Maillac, der Oberbefehlshaber des Geschwaders von Rhodus, aber zur Rechten des Fürsten reitet Johann von Hohenzollern, der Burggraf von Nürnberg, Bruder Friedrichs von Hohenzollern, dem Sigismund mit Bewilligung seines Bruders Wenzeslas, des Königs von Böhmen, vor einigen Jahren die Markgrafschaft von Brandenburg verliehen hatte.

Lang ist der Zug der Reiter und man weiß nicht, wohin man zuerst schauen soll, auf den köstlichen Schmuck der Pferde, auf die glanzvollen Gewänder der Ritter oder auf die Menschenmenge, welche ihnen ohne Ende Beifall zurief, während alle Kirchen ihre Glocken läuteten, daß die Luft erzitterte, und die Geistlichen der Metropolitankirche in Festgewändern, in den Händen die heiligen Kreuze und Evangelien, in einer Reihe, von der eisenbeschlagenen Pforten der Chindia an bis zur Schloßstreppe den christlichen Herren die dampfender Rauchfässer entgegen schwebten, denen Düste von Myrrhen und Weihrauch entströmten.

Nun steigt Fürst Mircea ab und ihm nach seine Gäste. Namentlich die Franzosen entwickeln durch ihren Luxus und den Reichtum ihrer Gewänder eine besondere Anziehungskraft. Stolz bis zur Aufgeblasenheit gestatten sie dem übrigen Adel den Vortritt nicht und drängen sich beinahe, um zuerst in den Palast einzutreten.

Am Kopfe der Stiege warten die Fürstin und Prinzessin Zoiza mit dem festlich gekleideten Hofstaate.

Allein zu Vorstellungen und Etiquette ist keine Zeit. Fürst Mircea selbst kann der Fürstin kaum die hohen Herren nennen, die ihn begleiten. Johann von Hohenzollern, hoch wie eine Felsentanne und blond wie eine Kornähre, zog die Blicke der Prinzessin Zoiza vor allen auf sich.

„Wie schön er ist!“ dachte die junge Rumänin. „Wie tapfer muß er erst sein!“

Ein aufmerkamer Beobachter würde wahrgenommen haben, daß auch der junge Deutsche mit einer gewissen Unerfahrenheit auf die schöne Prinzessin blickte. Mit ihren schwarzen und durchdringenden Augen, welche von langen Wimpern beschattet wurden, hatte sie unbewußt die Seele des jungen Kriegers ergriffen.

Aber die Pflicht vor allem: er folgte dem Fürsten Mircea und den andern Kriegern, welche sich beeilten, den Kriegsrath abzuhalten.

Einige Tage nach dem Empfange von Tirgovesti marschirten die allirten Truppen auf verschiedenen Wegen der Donau zu. Auch Mircea führte seine tapfere Schaar dorthin, nicht ohne einige Besorgnisse um den Erfolg des Unternehmens; denn seit einigen Tagen hatte er Gelegenheit, den Mangel an Disziplin im französischen Heere und den Mangel an Ernst bei den jungen Adelligen wahrzunehmen, welche zu einem fröhlichen Turnier gekommen, nicht aber in einen ernstern Krieg gegen den mächtigen Sultan Bajazet gezogen zu sein schienen.

Viele dieser Herren brachten ihre Tage mit Trink-

Sein Geist arbeitet noch langsam und unfreiwillig, eine Folge der vielen Monate dauernden schweren Krankheit, die lange an seiner Genesung zweifeln ließ.

Eine zweite Operation, die ein berühmter Arzt an ihm vornahm, brachte endlich die Gesundheit zum langsamen Siege.

Jetzt kamen die beiden Damen eilig auf den Wintergarten zu und traten ein.

„Verzeihe, Fritz, daß ich dich mit dem Frühstück warten ließ,“ begann Anna, ihre Freundin bei der Hand führend. „Ich mußte durchaus erst mit Hilde über allerlei sprechen. Ach so, ihr kennt euch noch nicht! Siehst du, Hilde, was du verfaunt hast! Denke dir, Fritz, zu meiner Hochzeit sagte dies lebenswürdige Fräulein von Lenzen ab, keine Zeile schrieb sie mir seitdem, sondern schmolzt mit mir, ohne daß ich eine Ahnung habe, warum — oder wo sie eigentlich steckt! Na, in den Flitterwochen vergaß ich in meinem Egoismus nun auch, bei ihren Eltern vorzusprechen und nachzufragen. Aber heute treffe ich sie da glücklich in einem Baden und — weißt du, Hilde, kein Wort brauchtest du zu sagen, die Thränen, die dir plötzlich so schwer an den Wimpern hingen, vergeß ich dir nie! Dahegen kamen auch alle deine Protestationen nicht auf! Lieb hast du mich doch noch! Ich habe sie nämlich fast mit Gewalt hierher schleppen müssen — die reine Entführung! Doch jetzt ist sie hier und muß bei mir bleiben, ich habe sie lange genug entbehrt.“

Das alles klang herzlich froh, voll heiterer Schelmerei. Man hörte es der jungen Frau an, daß sie diese Freundin, der sie nun lachend einen Kuß gab, wirklich liebte.

„Ach ja, gnädiges Fräulein, bleiben Sie! Meine Schwägerin hat so viel Gutes an mir gethan, das sie wirklich einen Lohn verdient!“ sagte Fritz lebenswürdig.

Dann setzte man sich zum Frühstück nieder, das heute durch die Anwesenheit einer dritten Person an Belebtheit

gelagen und raffinierten Zügellosigkeit zu, ja, sie verachteten sogar die Mächtigkeit der Truppen Mirceas und waren bereit, sie als Barbaren zu qualificiren.

Bald traf auch das ungarische Heer mit seinem Könige Sigismund ein. Nun waren alle Allirten am Plage. Doch nein, einer fehlte. Johann von Hohenzollern, unterwas erkrankt, war von Mircea nach dem Tirgovister Schlosse zurückbefördert worden. Hier wurde der schöne Deutsche von der Fürstin und namentlich der Prinzessin sorgsam gepflegt und erhielt in kurzem seine Gesundheit wieder.

„Ich muß unverzüglich abreisen, denn an der Donau erwarten mich meine Krieger und meine Pflicht,“ sagte eines Morgens der junge Ritter der Fürstin, nicht ohne seine blauen Augen auf Zoiza zu heften, welche der Bewegung nicht Herr zu werden vermochte, die ihre Seele in Aufruhr brachte. Für den nächsten Tag wurde die Reise des Jünglings festgesetzt.

Es war in den letzten Tagen des August. Nach dem Abendbrod verabschiedete sich Johann von Hohenzollern von der Fürstin und der Prinzessin, indem er beiden die Hand küßte. Als er die der Jüngeren küßte, fühlte er, wie das Mädchen zitterte und behielt ihre Hand in der seinigen.

Anstatt sich in ihr Schlafgemach zu begeben, stieg Zoiza in das Thal am Fuße des Schlosses und am Ufer der Jalomiza hinab. Unter einem alten Nußbaume blüete sie, das Haupt in die Hände gestützt, auf die flüchtigen Wellen des Flusses, während ein Mondstral ihr Antlitz erhellte, der sich durch des Baumes dichtes Geäst bis zu ihr hingestohlen hatte. Endlos wogten hinter der jungen Stierne die Gedanken; über allem aber schwebte das blonde Haupt des Kriegers, des Sohnes aus dem Norden. Plötzlich fühlte Zoiza zwei brennende Lippen auf ihrer Stirn. Es waren die Johanns von Hohenzollern, der sich ebenfalls nicht in sein Appartement begeben hatte, sondern auf die Wiese hinausgetreten war, um die Fieberhitze in seinem Kopfe durch die Kühle der Nacht zu beänstigen.

Zoiza erhob sich und versuchte zu fliehen, aber eine unsichtbare Kraft schien sie an die Stelle gefesselt zu haben.

Jetzt lagerten alle christlichen Heere längs der Donau auf dem rechten Ufer. Johann von Hohenzollern befindet sich ebenfalls an der Spitze seiner Ritter in der Nähe des Lagers Mirceas, mit dem er am meisten sympathisirt. Man hält einen neuerlichen Kriegsrath ab. Mircea tadelt die Ruhelosigkeit der Franzosen, welche eine Abtheilung von 500 Mann entsendet haben, um eine Festung in der Nähe anzugreifen, ohne auch nur die für ein solches Unternehmen nothwendigen Waffen zu besitzen.

Im Rathe machte Sigismund den Vorschlag, Mircea möge die Führung der Truppen übernehmen als einer, der die Art der türkischen Kriegführung am besten kennt. Der Graf de Nevers aber empörte sich gegen eine derartige Zumuthung.

„Wir Franzosen werden die Ehre des Sieges nicht Barbaren, wie es die Walachen sind, überlassen. Wir, nur wir müssen angreifen.“

Aber Nevers, Boucicaut, de Concy, de la Tremouille machten sich unter einander lustig über die Art, wie die Truppen des Mircea bewaffnet waren. Nur Johann von Hohenzollern und die deutschen und venetianischen Führer, welche das Betragen der Franzosen mißbilligten, fanden deren Kritiken grundlos und waren überzeugt, daß die Rumänen so, wie sie bewaffnet waren, muthige Krieger und die einzigen Geeigneten seien, den Türken, die Stierne zu bieten.

Allein die Ueberlegung dieser Herren konnte die Franzosen nicht abhalten, am 15. September 1896 allein die Belagerung von Nicopolis in Angriff zu nehmen. Das Unternehmen der Christen war in Folge der Unklugheit der französischen Truppen im Vorhinein ein Mißgriff. Bajazet gab sofort die Belagerung von Constantinopel

gewann, obwohl Hilde von Lenzen wenig sprach.

Fritz bemerkte jetzt, daß sie im vollen Sinne des Wortes eine Schönheit war: aber es fehlte derselben, um zu wirken, der Glanz, das sorglose Lächeln. Und so heiße, unruhige Augen hatte sie! Freilich, das Trauerkleid erklärte dies. Aus dem Gespräch erfuhr er, daß kürzlich eine Tante von ihr gestorben sei.

Hilde war bis zum letzten Augenblick bei der alten Dame gewesen; sie hatte auch etwas von ihr geerbt, „gevade genug, um sich vom Hungern bewahrt zu wissen,“ sagte das junge Mädchen herbe.

Der aus ihren Worten herausklingenden Nothlage wieder sprach jedoch die Toilette, die, reich mit feinstem Krepp ausgestattet, sehr vornehm ausah und sie vorzüglich kleidete.

Während Anna auch im modernsten Kostüm wenig vortheilhaft ausah, war bei Hilde alles sitvoll und äußerst geschmackvoll.

Für Fritz war noch immer Refondaleszenzität vorgeschrieben, und die Sorge der jungen Frau, das Beste für ihn beschaffen zu lassen, war geradezu rührend, wie auch ihre Freude, wenn es ihm schmeckte.

Daß alles, was sie heute sprachen, sich um das junge Eheglück Annas drehte, daß der Name ihres geliebten Hans in jedem Satz mindestens zweimal erwähnt wurde, daß sie sozusagen mit Lobpreisungen gar nicht aufhörte — war bei ihrer vergötterten Liebe zu dem Gatten freilich selbstverständlich. Trotzdem hatte Fritz zum erstenmal die Empfindung, daß dies Lobpreisen einigermassen we Prahlerei klang, mindestens wie ein Triumphgeschrei berührte. Und in demselben Moment, wo er dies empfand, war's ihm als gingen ihm über die größte Schwäche der sonst so guten und lebenswerthen Schwägerin plötzlich die Augen auf: sie liebte es, mit allem, was sie hatte, zu venommiren.

Ob Hilde dies auch fühlte? Ob es sie auch unan-



auf, während Dogan-Bey, der Chef der türkischen Garnison, Nicopolis verteidigte. Der Sultan traf in Silwarschen ein und schlug sein Lager 6 Meilen von der Festung auf, welche die Christen belagerten. Als er von Dogman-Bey die zügellose Aufführung der Franzosen erfuhr, rief Bajazet aus: „Sie werden unterliegen, denn ihr Gott hat sie verlassen.“ Und in der That wurden die Franzosen am 28. September von Bajazet vernichtet, soviel Tapferkeit sie auch an den Tag legen mochten. Natürlich konnten auch die andern Christen den 200,000 Türken keinen Widerstand leisten. Alles floh nach allen Richtungen.

Wenige Stunden vor dem Verluste der Schlacht auf dem Donauufer an der Mündung des Urflusses trat in Begleitung zweier Diener in die aus Gesträuch errichtete Hütte einer Fischerfamilie eine junge, schöne Bäuerin.

„Einen Beutel Goldes, Peter,“ sagte einer der Diener zum alten Fischer, „wenn Du die junge Frau mit Deinem Kahn an das andere Ufer beförderst.“

„Ich soll sie an das andere Ufer führen? Wißt ihr denn nicht, daß dort eine große Schlacht geschlagen wird?“ erwiderte Peter. „Fürst Mircea und die Christen kämpfen gegen den Sultan Bajazet.“

„Das thut nichts,“ unterbricht ihn die Bäuerin. „Führe mich hinüber und Du sollst Alles haben, was Du willst.“

„Ich will gar nichts, junge Frau. Gott und Seiner Hoheit, dem Fürsten sei Dank — wir haben Alles, seit dem wir durch die Güte Seiner Hoheit diesen Streifen Landes und die Hütte davor erhielten. Nein, nein, ich kann Euch nicht führen, junge Frau, denn drüben ist Verderben und Untergang. Dort ist die höchste Gefahr.“

„Gefahr auch für ihn!“ dachte das junge Weib. Der gestrige Bote hatte die Nachricht gebracht, daß die Franzosen geschlagen worden seien und die übrigen Christen heute dasselbe Schicksal haben würden. Dann sagte sie laut:

„Peter, wenn Du mich nicht an das andere Ufer übersetzen willst, wohl; aber sieh hier ist Gold! Ich kaufe Dir jenen Kahn mit Segeln ab, der dort am Ufer sich auf den Donauwellen wiegt. Ich weiß einen Kahn zu leiten.“

Und ohne die Antwort des Fischers abzuwarten, warf sie einen seidenen, goldgefüllten Beutel auf den Tisch, hand in einem Augenblick den Kahn vom Ufer los, warf sich hinein und lenkte mit kräftigen Armen das Fahrzeug gegen die Mitte des Stromes, bevor auch nur ein Diener ihr folgen konnte.

[Schluß folgt.]

## Bunte Chronik.

**Die Lebensversicherung des Königs Alexander.** Herr Otto Sichrowsky machte sich der Versicherungsgesellschaft „L'Urbaine“ in Wien erbötig, ihr eine Versicherung auf das Leben des Königs Alexander von Serbien zu vermitteln. Thatsächlich unterschrieb der König ein Antragsformular auf eine Er- und Ablebensversicherung im Betrage von zwei Millionen Francs, und die Gesellschaft in Paris akzeptierte diese Versicherung mit einem Telegramm an den Belgrader Generalvertreter. Später ergaben sich jedoch Schwierigkeiten bezüglich der Rückversicherung, und schließlich wurde bei der Gesellschaft das Leben des Königs um 500,000 Francs versichert und dem König eine diesbezügliche Polizza ausgestellt. Herr Sichrowsky begehrte nun von der Urbaine die Provision, die 15,000 Frs. betragen sollte. Die Gesellschaft stand jedoch auf dem Standpunkte, daß dem Vermittler nur die Provision von dem

wirklichen Versicherungsbetrage, 3296 Frs. zustehe, deren Annahme verweigert wurde.

Dr. Leopold Sternlicht klagte nun die Versicherungsgesellschaft beim Handelsgerichte (Voritzender Oberlandesgerichtsrath Dr. Kutschera) auf Zahlung der Provision vom ursprünglichen Versicherungsbetrage von zwei Millionen Francs. Die Thätigkeit des Vermittlers sei mit dem Tage abgeschlossen worden, als die Gesellschaft die Offerte des Königs angenommen habe. Herrn Sichrowsky gebühre daher die Provision vom ursprünglich angetragenen Betrage zu zwei Dritteln, da er ein Drittel an einem mitvertheiligten Herrn Desterreicher zedirte. Die Provision beträgt 45 Prozent der erstjährigen Prämie. Nun habe mit Rücksicht auf die Höhe der Versicherung von zwei Millionen Sichrowsky darin gewilligt, daß seine Provision nach dem billigeren Ablebenstarif berechnet werde.

Dr. Robert Tugendhat für die „L'Urbaine“ erklärt, daß eine Provision nur vom faktischen Versicherungsbetrage errichtet werden könne, die Versicherungsgesellschaften müßten sonst zu Grunde gehen. Die Zwei-Millionen-Versicherung war ein Anbot des Königs, das faktisch nie angenommen wurde, wenn sich die Gesellschaft auch damit beschäftigte.

Der Vorsitzende beschloß, Direktor Bettelheim von Belgrad über das Zustandekommen des Vertrages und über die Vermittlungsthätigkeit Sichrowsky's und Herrn Rudolf Ritter v. Beckbecker, welchem angeblich ein Honorar für Mitvermittlung gebühre, einzuvernehmen und vertagte zu diesem Zwecke die Verhandlung. Die Beschlußfassung über die Einvernehmung von Sachverständigen wurde vorbehalten.

**Eine Prämie für Kinderreichtum.** Für die Republik Argentinien ist das Anwachsen der Bevölkerung eine außerordentlich große Nothwendigkeit, und man hat Prämien für besondern Kinderreichtum ausgesetzt. Kürzlich nun wurde von der Wohlthätigkeits-Gesellschaft der Hauptstadt Buenos Aires einer Frau die Belohnung von 400 Pesos zugesprochen, die 28 Kinder geboren und genährt hat.

**Eine Herzenstragödie.** In den höheren Gesellschaftskreisen und besonders in der amerikanischen Kolonie von Paris erregt eine in aller Stille vor sich gegangene Ehecheidung aufrichtiges Bedauern. Vor etwa zwei Jahren nahm ein interessantes Millionär-Ehepaar aus San Francisco dauernden Aufenthalt in der Seinestadt. Man wußte von den elegant auftretenden Leuten zwar nichts weiter, als daß sie fabelhaft reich waren, aber ihre Liebenswürdigkeit und das taktvolle Benehmen, das man ihnen nachrühmte, verschaffte ihnen bald Zutritt zu vornehmen Salons. Ueberall jauchten Mr. und Mrs. Garner herzliche Aufnahme, und man schätzte es sich zur Ehre, zu den Festlichkeiten im Gardner-Palais in der Avenue du Bois de Boulogne geladen zu werden. Die junge, sehr hübsche Frau glänzte nicht nur durch Anmuth und Reichtum, sondern auch durch eine herrliche Stimme, um die sie selbst von hervorragenden Opernsängerinnen beneidet wurde. Dem Paar, das in schwärmerischer Liebe vereint war, schien nichts am vollkommenen Glück zu fehlen. Da wurde plötzlich ihre Seligkeit vernichtet. Geschäfte führten Mr. Gardner häufig nach London, und dort machte er eines Tages die persönliche Bekanntschaft der schönen Schauspielerin Mrs. Brown Potter. Es wurde der Gattin des Millionärs hinterbracht, daß ihr Mann in den Banden der verführerischen Künstlerin schmachte. Obwohl Frank Gardner alles aufbot, um seine Frau davon zu überzeugen, daß er nur die interessante Schauspielerin in Mrs. Potter sehe und gar nicht daran denke, sie zu lieben, zog sich Mrs. Gardner von ihm zurück und verlangte die Scheidung. Alle Versuche von Freunden das äußerste zu verhüten, mißlang. Mrs. Gardner erklärte, daß die Idealgestalt, die sie in ihren Gatten bis dahin erblickt habe, für immer ihres Nimbus entkleidet sei, und daß sie lieber sterben wolle, als an seiner Seite weiterzuleben. Der Mann ist

tiefer unglücklich. Sein einziger Trost besteht darin, daß seine beleidigte Frau nach anfänglicher Weigerung eingewilligt hat, das ihr ausgelegte große Vermögen anzunehmen. Sie behält außerdem ihre Juwelen, die allein auf eine halbe Million Dollars geschätzt werden. Das stolze junge Weib war ein ganz arnes Mädchen, als es die Ehe mit Frank Gardner, dem hundertfachen Millionär einging. Gardner erwarb sein immenses Vermögen in Australien, wohin er als mittellose Jüngling ausgewandert war. Wie es heißt wird die Geschiedene sich im Gesehng weiterhin vervollkommen und dann zur Bühne gehen.

**Eine Hochzeitsgesellschaft von Wölfen gefressen.** In einem Dorfe bei Ufca in Serbien begab sich eine Hochzeitsgesellschaft in einer hellen Mondnacht nach Hause. Die Gesellschaft fuhr in drei zweispännige Schlitten. Plötzlich wurde sie mitten auf freiem Felde von einem ganzen Rudel Wölfe angefallen. Zwischen dem überfallenen Menschen und den hungrigen Wölfen entspann sich ein verzweifelter Kampf, in dem die Bestien Sieger blieben. Von der ganzen Gesellschaft ist — wie man dem „Pester Lloyd“ aus Belgrad meldet — Niemand zurückgekehrt. Der schneebedeckte Boden war weithin roth gefärbt.

**Dreißig Jahre Dienstbote.** Ein Dienstbote, welcher dreißig Jahre bei einer Herrschaft aushält, dürfte wohl einzig dastehen. Ein solcher befindet sich in Tramin. Es ist dies die bei den Brüdern Vulkan bedienstete Anna Gabrielli, welche diese lange Zeit bei denselben, beziehungsweise deren Eltern, im Dienste zugebracht hat. Wegen dieser außerordentlichen Treue wurde nun Anna Gabrielli auch von Landesrathrathe mit einer Prämie von 100 Kronen bedacht.

**Cholera und Hungersnoth auf der Insel Java.** Auf der Insel Java, der Perle der holländischen Besitzungen in Ostindien, hat während des ganzen vergangenen Herbstes die Cholera in der ärgsten Weise gewüthet. In den drei Hauptstädten der Insel Batavia, Samarang und Soerabaja sind der Seuche viele Tausende von Insulanern zum Opfer gefallen, aber auch unter den Europäern und namentlich unter der europäischen Kinderwelt war die Sterblichkeit eine außerordentlich große. Im Innern des Landes sind ganze Kampungs-Dörfer ausgestorben, und man hoffte, daß jetzt, wo die Regenzeit beginnt, die unheimliche Krankheit nachlassen würde. Im allgemeinen ist das auch der Fall gewesen, obwohl von einem gänzlichen Erlöschen der Seuche noch keine Rede ist. Die Hauptstadt Batavia ist allerdings für seuchefrei erklärt worden, die Regierung ist aber noch nicht in der Lage, die Städte Samarang und Soerabaja für cholerafrei zu erklären, weil dort, obwohl der Regen eine gewisse Linderung verschafft hat und die Flüsse jetzt alle frisches Wasser führen, die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle immer noch zu schweren Bedenken Veranlassung giebt. Geradezu entsetzlich aber sind die Folgen der Seuche in anderer Beziehung. Stellenweise ist die Bevölkerung förmlich decimirt worden, so daß von einer Bestellung der Felder gar nicht gesprochen werden kann, und die Folge hiervon ist wieder die entsetzlichste Plage jener Gegenden: die Hungersnoth. Man kann sich ungefähr ein Bild von dem Elend machen, wenn man einen Bericht aus Salatiga liest. In den Dörfern stirbt täglich noch eine große Anzahl von Insulanern, was um so gefährlicher ist, als bei dem Aberglauben der eingeborenen Bevölkerung absolut nicht in ausreichender Weise für Desinfection gesorgt werden kann. Entsetzlich ist die Armuth in jener Gegend die von der Natur, was Fruchtbarkeit anbetrifft, in jeder Beziehung bevorzugt wurde. Alle Dörfer und die Stadt selbst sind von Bettlern überschwemmt, die furchtbar abgemagert und nur mit einem fezen Zeug bekleidet, das Elend in seiner schrecklichsten Gestalt verkörpern. Es ist durchaus kein seltener Fall, daß Menschen, die buchstäblich verhungert sind, todt auf den Straßen gefunden werden.

genehm berührte? Einigemal flog ein peinlicher Ausdruck über ihr Gesicht und ein Schatten trat in ihre melancholisch blickenden, wunderschönen, dunklen Augen.

Nach dem Frühstück gingen sie wieder in den Garten. Anna ließ für Fritz einen Lehnstuhl in die sonnigste Ecke tragen, sie und Hilde führten ihn dahin und brachten ihm Weichen.

Plötzlich stieß die junge Frau einen Freudenschrei aus, ließ die Freundin stehen und lief auf die Gartentpforte zu —

Hans war zu ganz ungewohnter Stunde gekommen. Mit ihrem vollen Angestimm und dem ihr leider anhaftenden Mangel an Anmuth, flog sie ihm um den Hals und kümmerte sich durchaus nicht um den kühl ablehnenden Ausdruck seines Gesichtes, sowie um sein: „Nur lachte, lachte, liebes Kind — was sollen denn die Leute denken?“

„O, Hans, laß doch die Leute! Am Ende finden sie es auch ganz natürlich, daß deine Frau dich lieb hat“, rief sie und küßte ihn, nahm seine Hand und hielt sie an ihre Wange, streichelte sie und küßte ihn wieder, während er sich mit einem ruhigen Kuß auf ihre Stirn absand.

Anna warf einen hastigen Blick nach dem Hause. Hilde hatte sich hinter Fritz' Lehnstuhl geflüchtet, so daß Hans sie nicht gleich bemerken konnte:

„Jetzt habe ich aber eine Ueberraschung für dich, mein Hans!“ frohlockte sie und führte ihn dem Hause zu. „Ich auch! Ich habe einen Wagen bestellt, wir wollen mit Fritz nach Kiefers fahren. Kollege Bernweg sagt mir, es sei dort sehr hübsch und die Fahrt sehr bequem.“

„Ach, das ist herrlich! Aber bist du denn gar nicht neugierig, lieber Hans?“

Er antwortete nicht — sondern stand plötzlich wie

versteinert vor Fritz und — Hilde von Leuzen, die ihm jetzt lächelnd entgegentrat.

„Erschrecken Sie nicht zu sehr, Herr Assessor, ich bin nicht aus eigenem Antriebe als Störenfried Ihrer jungen Ehe hier eingedrungen, Anna hat mich zwangsweise mitgenommen und sich an meinen Protest gar nicht gekehrt. Anna ist eben eine kleine Despotin. Ich denke aber, Sie verhelpen mir wieder zur Flucht und sich selbst zur —“

War denn dieser Besuch ihrer liebsten Freundin Hans wirklich so unangenehm, daß er kein Wort der Begrüßung für Hilde fand? Frau Anna ärgerte sich beinahe über ihren Mann und Hilde war so falsch geworden, daß sie ihr leid that.

Ob er dies Erblicken gesehen hatte? Ihn schoß plötzlich das Blut ins Gesicht und er befaß sich auf sich selbst.

„Zur Flucht? Nein, gnädiges Fräulein, das wäre doch zu viel von mir verlangt! Was man hat, muß man festhalten, denn das ist, wie ich von meiner lieben Frau lernte, die erste Klugheit des Lebens. Nein, nein, erwarten Sie in dieser Richtung nichts von mir; ich werde im Gegentheil, alles anbieten, Sie bei uns festzubalten.“

„Guten Tag, Fritz, wie geht's dir denn heute? Siehst gut aus, mein Junge! Heute Nachmittag fahren wir spazieren, der Wald soll nach Kiefers hinaus schon ganz grün sein.“

„Anna, bitte, bemühe dich nicht, ich habe mit Bernweg bei Hilde gefrühstückt. Aber ein hübsches Besperbrot könntest du uns zurecht machen lassen, um Sieben können wir dann essen.“

„Aber nun bitte, gnädiges Fräulein“, wandte er sich zurück zu Hilde, „nun lassen Sie mich einmal hören, wie meine Frau Sie einfiel?“

Er hatte im Anfang verlegen und erregt gesprochen, jetzt aber schon den kühlen, reservirten Ton wieder gefun-

den, der ihm eigen war. Indem er für Hilde und sich selbst Stühle heranzog — Anna war ins Haus gegangen, der Wirthschafterin die nöthigen Befehle zu ertheilen — setzten sie sich zu Fritz und Hilde gab kurze Auskunft. Dann fügte sie aber hinzu, der Herr Assessor wisse, sie sei einigermassen starköpfig, sie bitte ihn also, sie gegen Anna in Schutz zu nehmen: „denn ich muß wieder fort, ich darf nicht hier bleiben! Diesen einen Tag, der mir so unerwartet vom Himmel beschert ist, werde ich gern bei Ihnen weilen — es ist so schrecklich in der Enge der Stadtwohnungen“, setzte sie hinzu.

„Seit wann sind Sie denn wieder zu Haus?“ fragte Hans, und Fritz meinte, sein Bruder müsse Hilde wohl verändert finden, weil seine Augen so forschend auf ihr ruhten.

Hilde wechselte die Farbe, sie schien seinen Blick gefehen zu haben. „Finden Sie mich sehr verändert?“ fragte sie mit der ganzen Sorge eines jungen Mädchens, das um seine Schöne besorgt ist.

Er lachte. „Wenn ich Ihnen nun die Wahrheit gestehe und Ihnen sage, daß ich Sie holder denn je finde, so weisen Sie mich jedenfalls als Schmeichler zurück. Und wenn ich Ihnen sagen wollte: Sie sehen aus, als wären Sie — als hätten Sie Schweres erlebt —“

Er hatte etwas ganz anderes sagen wollen, das bewies der bei den letzten Worten vom Scherz in tiefen Ernst umschlagende mitleidige Ton.

„So hätten Sie recht! Es war eine sehr schwere Zeit. Aber schwerer noch ist es, wie ein Bettelkind am Gitterthor in das Glück der Reichen hineinzusehen oder —“ sie lachte plötzlich nervös und bitter auf: „wie der arme, hungrige Mann von der Straße in den Wurstdaden.“

„Hans schien recht wohl zu verstehen, was sie meinte, er nahm ihre Hand und führte sie an die Lippen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Handel und Verkehr.

Bukarest, am 27. Januar 1901.

**Der IX. internationale Schifffahrtscongress** findet in den Tagen vom 29. Juni bis zum 5. Juli d. Js. in Düsseldorf statt. — Die internationalen Schifffahrtscongresse, die anfänglich lediglich private Veranstaltungen waren, an denen sich aber in steigendem Maße nunmehr auch die Regierungen in offizieller Weise beteiligen, haben eine stets wachsende Bedeutung für die Entwicklung des Schifffahrtsverkehrs gewonnen, und würden bei den letzten Veranstaltungen in Brüssel und Paris von 1000 bis 1500 eingeschriebenen Mitgliedern besucht. — Die Verhandlungen erstrecken sich stets auf wirtschaftliche und technische Fragen. Ersteren wird auf dem nächsten Düsseldorfer Congress in besonderem Maße Rechnung getragen werden. Der diesjährige Congress wird voraussichtlich durch die Vereinigung mit der gleichzeitig in Düsseldorf stattfindenden Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung erhöhten Glanz gewinnen, ebenso wie er selbst durch die aus ganz Europa und Amerika zu erwartende Teilnahme der angesehensten Ingenieure und Industriellen zum Erfolg der Ausstellung beitragen dürfte. Für den Düsseldorfer Congress hat der Deutsche Kronprinz das Protectorat angenommen.

**Anlegung von Petroleumcondukten.** Eine von einem Besitzer ausgedehnter Petroleumterrains im Distrikt Bacau repräsentirte Gruppe von Kapitalisten hat dem Domänenministerium die Erbauung von Petroleumcondukten (Pipe-Line) vorgeschlagen, welche aus den Distrikten Dimboviza, Prahova, Buzen und Bacau nach Constantza führen sollen. Ueber dieses große Unternehmen wurde auch ein Bericht redigirt, welcher an alle Deputirten und Senatoren vertheilt werden wird.

**Umrechnung der in fremder Währung ausgesetzten Wechsel.** Am 1. Februar d. J. tritt die am 18. Dezember 1901 verlaublichste Verordnung des österreichischen Finanzministeriums in Kraft, wonach bei Bemessung der Stempelgebühr für Wechsel in fremder Währung neue Umrechnungskurse zu Grunde zu legen sind, und zwar R. 1.176 für M. 1.—, R. 0.952 für Frs. 1.—, R. 2.539 für R. 1.—, R. 24.02 für Pfd. Sterl. 1.— u. j. w.

**Bulgarische Anleihe.** Wie aus Sofia gemeldet wird, unterhandelt die bulgarische Regierung mit der Banque de Paris et des Pays bas über eine gewisse Erhöhung des Uebernahmiskurses für die neue bulgarische Anleihe und die Ueberlassung eines Theils der Aktien der in Aussicht genommenen Tabakmonopolgesellschaft an den am Ertragnisse des Monopols bekanntlich bereits partizipirenden Staat. Das Bankensyndikat schein beiden Wünschen gegenüber Entgegenkommen nach Möglichkeit zu bekunden.

**Serbische Finanzen.** Aus Paris wird gemeldet, daß die serbische Regierung behufs Behebung ihrer augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten sich in verschiedenen finanziellen Angelegenheiten mit der unter Führung der Banque Ottomane bestehenden Bankengruppen in Fühlung gesetzt hat, ohne daß aber bisher serbischerseits konkrete Vorschläge vorlägen und das Syndikat schon Stellung genommen hätte.

**Eine obergerichtliche Entscheidung in Fallimentsangelegenheiten.** Der Cassationshof hat folgende prinzipielle Entscheidung gefaßt: Die Verwaltungskosten des Falliments und die dem Staate gebührende dreiprozentige Quote bilden privilegierte Forderungen und können nicht bloß aus dem durch den Verkauf des beweglichen Vermögens des Falliten erzielten Preise sondern auch aus dem Verkaufspreise des unbeweglichen Vermögens bezahlt werden, wobei sie vor den eingeschriebenen Hypothekarforderungen den Vorzug haben.

## Dilatationsergebnisse.

**Petroleum.** Am 3 (21.) Januar 1902, an der Eisenbahndirektion, Lieferung von 650.000 Kgr. Kampfenpetroleum. Offerten: Steana Romana 11.25 per 100 Kgr. ohne Steuer für den Staat; M. Campeanu 12.80 per 100 Kgr. ohne Taxe.

**Brennholz.** Am 3. Januar, an derselben Direktion, Lieferung von 5006 K. M. Brennholz für Rechnung des Herrn Friedmann, welcher nicht rechtzeitig geliefert hat. P. Radovici 3090 K. M. zu 4.50 per M. an der Station R. Negru in 3 Monaten. Er liefert auch den Rest von 2000 K. M. wenn man die Lieferungszeit verlängert.

**Sandalen.** Die Direktion der Gefängnisse hat mit J. Diamandi Nicolescu einen Kontrakt für Lieferung von 12.000 Paar Sandalen, worunter 4000 dicken und 8000 leichten für den Preis von 18.962 Frs. abgeschlossen.

**Kohöl.** Am 9. Januar an der Direktion der Gefängnisse, Lieferung von 18 Waggons Kohöl zum Heizen, für das Gefängniß Doftana. Offerten: Steana Romana 372 Frs. der Waggon und C. Dzinga 410 Frs. der Waggon.

## Zuschlagserteilung.

Lieferung und Arbeiten	Datum	Namen der Lieferanten
Eisenblech	15. Jan.	Coderill et Alpine
Kesselröhren		S-ta Metalurgica Triesina
Bronzdrähte	30. Dez.	Allgem. Elektr.-Ges. Berlin
Wasserleitung		G. M. Basil-scu
Altes Eisen-Material	28. Dez.	Kleiu et Bayer.

## Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind im Zeitraum vom 12.—21. Januar und zwar:

Am 11. Januar, Gleni Sifnen, griech., 1809 t Ballast, Braila. Hampton, englisch, 1576 t Ballast, Sulina. Bucheg of Cornwall, englisch, 1832 t Ballast, Sulina. Elton, engl., 1595 t Ballast, Sulina. — Am 12. Januar, Constantinos, griech., 1856 t Ballast, Sulina. Brenner, englisch, 1389 t Ballast, Sulina. — Am 13. Januar, Ambatillos, griechisch, 1286 t Ballast, Sulina. Peterston, englisch, 2199 t Ballast, Sulina. Concordia, ital., 1363 t Ballast, Sulina. Constantinos, griechisch, 1219 t Ballast, Braila. Jonanis Mutzenhiz, griechisch, 1238 t Ballast, Braila. — Am 14. Januar, Serbia, ital., 1721 t Ballast, Sulina. Corvin Matyas, österr.-ung., 2134 t Ballast, Sulina. Jeanne, holländisch, 1611 t Ballast, Sulina. Terjeste, ital., 1590 t Ballast, Sulina. — Am 17. Januar, Disfarne, engl., 2269 t Ballast, Sulina. — Am 20. Januar, Meona, englisch, 1580 t Ballast, Sulina. Lady Gray, englisch, 1319 t Ballast, Sulina. — Am 21. Januar, Parkgate, englisch, 1494 t Ballast, Sulina.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraume und zwar: Am 11. Januar, Commonwealth, englisch, 2529 t versch. Getr. Hamburg. Sydte, englisch, 1975 t Weizen, Antwerpen. Lady Palmer, englisch, 2049 Tonnen Weizen, Antwerpen. S. J. Nade-

cliffe, englisch, 1554 t Mais, Gibraltar. Teutikon, englisch, 2377 t Weizen, Antwerpen. Epicos, griechisch, 1657 t Weizen, Livorno. — Am 18. Januar, Duchess of Cornwall, englisch, 1932 t versch. Getr., Gibraltar. Hampton, englisch, 1576 t Mais, Gibraltar. — Am 18. Januar, Farringford, englisch, 2396 t Weizen, Antwerpen. Katina, griechisch, 1442 t versch. Getr., Genua. Era sta Foscolo, engl., 1072 t Weizen, Livorno. — Am 18. Januar, Maria, griechisch, 129 t Faschauben, Bordeaux. Vecine, österr.-ung., 1678 t Weizen, Neapel. Constantinos, griech., 1856 t Weizen, Genua; Arciduchessa Maria Theresia, österr.-ung., 2228 t versch. Getr., Antwerpen. Venner, englisch, 1898 t Mais, Glasgow. Newlyn, englisch, 2178 t versch. Getreide, Rotterdam. Jeanne, holländisch, 1540 t Mais, Gibraltar. — Am 19. Januar, Elton, englisch, 1925 t versch. Getr., Gibraltar. — Am 20. Januar, Gleni Desucon, griech., 1801 t Mais, Gibraltar. Corvin Matyas, österr.-ung., 2460 t versch. Getreide Rotterdam. Gheorghios Rusos, griechisch, 1218 t versch. Getr., Marseille. Concordia, ital., 1651 t Weizen, Gibraltar. — Am 21. Januar, Pragattus, öst.-ung., 1961 t versch. Getr., London

## Bukarester Devisen-Kurse

nom 25. Januar 1902.

London Cheq	25.23 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Wien Cheq	105.75	105.60
3 Monate	25.06 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 Monate	—	—
Paris Cheq	100.65	Belgien Cheq	100.45	101.35
3 Monate	99.85	3 Monate	—	—
Berlin Cheq	123.85	Holland Cheq	—	—
3 Monate	123.05	3 Monate	—	—
		Schweiz Cheq	—	—
		3 Monate	—	—

## Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 25. Januar.

Eft. Papiere Rubel	21620	Italien	79.65
Disconto-Gesellschaft	186.50	Schweiz	80.70
Napoleon	16.23	5% rumän. Rente	95.50
Devis London	20.40	4% rum. Rente 1890	82.77
Paris	81.90	4% " " 1891	82.61
Amsterdam	168.45	4% " " 1896	82.60
Wien	85.20	4% " " 1898	82.50
Belgien	81.10	4% " " 1898	82.50
		Aut. Stadt-Anleihe	88.70
		Lenden fest	

Paris, 25. Januar.

Ottoman-Bant	551	Italiensche Rente	99.90
Käufen-Boos	110.50	Ungar. Rente	101.90
Egypter	—	Spanische Rente	77.75
Griech. Anleihe	—	London Cheque	251.20
Osterr. Eisenbahnen	—	Devis Wien	103.87
Alpine	—	Amsterdam	205.12
3 1/2% franz. Rente	102.45	Berlin	121.76
3% franz. Rente	100.37	Belgien	102.18
5% rum. Rente	97.	Italien	102.18
4% " "	—	Schweiz	102.18
4% " "	—	Lenden gehalten	—

Wien, 25. Januar.

Napoleon	19.02	Silberrente	100.45
Papierrubel compt.	2.53	Goldrente	120.50
Kreditanstalt	652.	Ang. Goldrente	119.75
Bodenkreditanstalt	911.	Sicht London	239.25
Angar. Kredit	670.	Paris	96.25
Osterr. Eisenbahnen	671.	Berlin	117.15
Lombarden	76.50	Amsterdam	197.65
Alpine	404.	Belgien	95.10
Arif. Booje	103.50	Italien	93.25
r m. Rente	100.60	Lenden: ruhig	—

Frankfurt a. M., 25. Januar.

Consolidates	93.	Devis Berlin	20.55
Banque de roum.	5.	Amsterdam	12.04
Wechsel de Paris	25.32		
5 pCt. Ann. Rente	95.55	4 pCt. Ann. Rente	81.20

## Wasserstand der Donau.

Stand über den Pegelstrich.

Hafen	Am 24. Januar.	Am 25. Januar	Bemerkungen
L. Severin	2.56	2.64	fallend
Salafat	3.20	3.00	"
Dehet	3.53	3.36	"
L. Nagurele	3.33	3.16	"
Gurgiu	2.05	2.86	"
Oiteniza	3.64	3.44	"
Cernaavoda	3.69	3.58	"
Sura Salomize	3.76	3.75	"
Galaz	3.05	3.02	"
Tulcea	1.89	1.87	"

# Telegramme.

## Die Thronfolgefrage in Serbien.

Berlin, 25. Januar. Die „Bosnische Zeitung“ berichtet: Der serbische Volkswirtschaftsminister Dr. Milovanovics hatte bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien auch über die Thronfolgefrage eine Besprechung mit dem Grafen Goluchowski. Der Graf soll darauf hingewiesen haben, daß König Alexander noch jung sei und möglicherweise von einer zweiten Ehe Kinder erwarten könnte, wodurch, wenn schon jetzt eine Regelung der Thronfolgefrage stattfände, leicht schwierige Verhältnisse entstehen würden. Jedensfalls hat man sowohl in Wien wie in Petersburg das lebhafteste Interesse, die Angelegenheit nicht so bald öffentlich auf die Tagesordnung zu setzen, denn unter allen Bewerbern um die serbische Thronfolgerschaft, die in diesem Augenblick überhaupt in Frage kommen, gibt es nicht Einen, der zugleich in Wien und in Petersburg genehm wäre.

Genf, 25. Januar. Der in Genf wohnende Thronprätendent Prinz Georg Karageorgjevics ist heute nach Petersburg abgereist, wo sich sein 14-jähriger Sohn befindet, der bei allfälligen Ueberraschungen in Serbien zum König ausersuchen ist. Wie in der Umgebung des Prinzen verlautet, hängt diese Reise mit den Vorgängen in Serbien zusammen. Der Prinz erließ ein Manifest an das serbische Volk, worin er zur Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den Aufstand, den sein Großvater vor hundert Jahren gegen die türkischen Unterdrücker leitete, auffordert. Der Prinz stiftete gleichzeitig für dieses Denkmal 50,000 Francs.

## Großer Brand im Berge Athos.

Athen, 26. Januar. Wie man aus dieser Stadt meldet, ist im berühmten griechischen Kloster auf dem Berge Athos während der Nacht ein mächtiges Feuer ausgebrochen. Die Mönche schliefen während dieser Zeit. Die Panik war eine furchtbare. Neun Mönche wurden lebendig verbrannt. Die Kloster Archive, worin sich die Tracte's der Sultane befinden, wurde gerettet. Die Verluste sollen 2 Millionen betragen.

In dem Manifest des Prinzen heißt es: „Ein böses Schicksal hat es gewollt, daß ich diesen Vorschlag eines guten Serben und des dankbaren Enkels aus der weiten Ferne machen muß. Aber die serbische Nation kann mir glauben, daß ich überall und immer im Gedanken mit ihr bin, daß mein Herz Alles, was serbisch ist, immer und warm mitempfindet, daß meine serbische Seele immer über den leidenden Brüdern schwebt, daß mein in der Orthodogie erzogener Geist nie aufhört für die Rettung, den Fortschritt und für das Glück des von mir geliebten serbischen Volkes und meines Vaterlandes Serbien zum Allmächtigen zu beten.“

## Der Krieg in Südafrika.

London, 26. Januar. Wie dem „Univ.“ telegrafirt wird, bereiten sich sehr ernste Ereignisse in der Kap-Kolonie vor. Die Macht der Buren wächst mit jedem Tage, denn viele Kolonnen vereinigen sich mit ihnen. Die Entziehung der Burenkommandanten Sheepers und Lotter habe einen sehr schlechten Eindruck hervorgerufen. Der englische Pastor Fillingham hat den Präsidenten Kruger besucht und ihn versichert, daß die Friedensidee auch in England Boden gewinnt.



**Odol**  
Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

**Foulaards-Seiden**  
gemälteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, sowie auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private auch in einzelnen Roben porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend.  
Seidenstoff-Fabrik-Union  
**Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).**  
Egl. Hoflieferanten. 320

**Wichtig!**  
Wir haben das Vergnügen, unsere geehrte Kundschaft u. das gesammte verehrte Publikum zu benachrichtigen, dass wir, um den Detail-Verkauf noch mehr zu erleichtern, unsere Abteilung für den Detail-Verkauf in die Str. Baratzia Nr. 4, gegenüber dem St. Gheorghe-Branen, verlegt haben, indem wir eine Filiale unseres Leinwand-Hauses eröffnet haben, in welchem wir mit **En gros-Preisen** verkaufen werden: Chiffon Wilhelm Tell, die berühmte Berner Leinwand und alle Sorten Weisswaren.  
Das Geschäftslokal ist geöffnet von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittag und von 1 1/2 bis 8 Uhr Abend.

Hochachtungsvoll  
**G. Salm & Co**  
Schweizerhaus zum „Wilhelm Tell“

**Mila Theren**

**Bilder aus Rumänien**  
Uebersetzungen aus P. A. Brechia und A. Gane von  
Maximilian W. Schrott.  
Erhältlich in den Buchhandlungen Sococu, Alcalay und Sfelea.  
Preis 1 Ren.

**Techniker**  
30 Jahre alt, energisch und redigewandt, schöne kaufmännische Handschrift, korrespondirt fremd deutsch und rumänisch, kennt auch ziemlich die franz. Sprache, in Jahresstellung befindlich, wünscht ebensolches Engagement in größerem Hause als Korrespondent, technischer Reisender oder Betriebsleiter. Feine Referenzen und gute langjährige Zeugnisse. Gest. Zuschr. erbeten sub N. D. 61 an die Adm. des Bl. 4022



Die Erste Wechselstube, Zur Börse, Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44 Gegründet im Jahre 1873. Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 27. Januar 1902 Effecten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Vert-' (sell) and rows for various bonds like '5% amortizable Rente von 1881', '4% interne', etc.

Actien-Curse:

Table with columns for 'Kauf', 'Verkauf', 'Kauf', 'Verkauf' and rows for 'Banque National', 'Agricol', 'de Secont', etc.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns for 'Kauf', 'Verkauf', 'Kauf', 'Verkauf' and rows for 'Napoleon d'or', 'Österr. Gulden', 'Deutsche Mark', etc.

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 24. Januar.

Table with columns for 'Centimeter C°' and rows for 'Donau', 'Baffau', 'Wien', 'Bregburg', 'Budapest', 'Semlin', 'Drava', 'Sava', 'Theiß', etc.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Schmerzen jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, die veraltet halten schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Garbu Calargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Spiridon. Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Doctor Velescu

Zahnarzt.

Gewesener Chef der Klinik der zahnärztlichen Fakultät von Philadelphia (Amerika). Specialist im schmerzlosen Zahnreißen.

Consultationen von 9-12 und 2-5.

Calea Victoriei 100 (gegenüber dem kgl. Palais)

Amerikanischer Zahnarzt diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.

H. GOLDSTEIN

Str. Dönnel 17 (neben dem Credit Urban verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert, werden geputzt und mit feinem Metall plombirt. und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

Dr. Davidovicz

vor der Wiener med. Fakultät. Kinder-Arzt. Spezialist

für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichtes, (unreiner Teint, Flecken, Falten, etc.)

Consultationen Str. Cavafli vechi 9.

3-4 Uhr Nachm. u. 7-8 Uhr Ab. (hinter dem Sf. Gheorg Garten

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts hilflichen Klinik zu Bukarest.

Geburtshelfer und Frauenarzt.

Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.

6, Strada Sălcilor 6 Spricht geläufig Deutsch

Doctor D. Grunberg ADVOCAT.

Strada Lipseani 88, von 8-10 und 5-7.

Doctor Baubergher

wohnt jetzt

Nr. 3, Strada General Florescu Nr. 3

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag.

Für Minderbemittelte in der im selben Hause befindlichen

Ordinations-Anstalt, Consultation à 1 Frank

für sämtliche Krankheiten, besonders

Frauen-, Kinder- und Geschlechtskrankheiten

während aller Tagesstunden 3780

Der Zahntechniker ohne Medaillen

H. Goldenberg

Chirurg und Zahnarzt 1. Klasse (Nicht Sub-Chirurg).

Ist der einzige Zahntechniker mit Diplom von allen Zahntechnikern in der Strada Doamnei.

Achtung! Auf meiner Firma gibt es gar keine Medaille von der Ausstellung, sondern No. 25 ist auf dem Schild und am Balkon zu lesen.

Dr. Westfried

Strada Carol Nr. 110

vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherban-Yoda).

Interne Frauenkrankheiten

und Geburtshelfer.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8

Uhr abend.

Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital.

Spezialität: Magen- und Gedärme-Krankheiten.

Ehem. Assistent an der speziellen Klinik für Magen-

krankheiten des Dr. BOAS in Berlin.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachm.

Calea Călărășilor 64.

Doctor Kugel

Gewesener Chef der Augenabteilung im Coltea- und

Militärspital in Bucarest, gegenwärtig Augenarzt im Ca-

ritas-Spital, ordinirt täglich für 3650

Augen- und Ohrenkrankheiten

von 2-4 Uhr Nachm. - Str. Sf. Ion nou 30.

Doctor Rappaport

Kinder-Arzt.

8 - Strada Pensionatului - 8

Ordination von 12-3 Uhr Nachm.

Doctor Rudolf Betelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt

speziell auch Augen- und Kinderkrankheiten

Strada Nouă No. 7 (neben Hotel Capsa)

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer

Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.

Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm. 4-6 Uhr nachm.

Pariser Weltausstellung:

2 goldene und 2 silberne Medaillen.

The Berlitz School of Languages

Sprachenschule für Erwachsene (Herren

und Damen)

Bukarest, Str. Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch

Italienisch, Russisch, Ungarisch, nur von Lehrern der

betreffenden Nationalität.

Klassen und Privatsektionen in der Schule

und zu Hause. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht

der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende

Sprache. Größte Zeiterparnis, unfehlbarer Erfolg.

Es existiren über 150 solche Schulen.

Gintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt

3776 Prospekte gratis und franco.

Die Niederlage des

Alten Möbel - Magazin's

Bossel

Bukarest, Str. Câmpineanu [No. 16

wurde auf Bittationswege vom Tribunal mit allen

Möbeln

gekauft. - Reichhaltige Niederlage von feinen Kunstgegen-

ständen, welche um 40 pCt. unter dem Kostenpreis ver-

kauft werden. Wer irgend welche feine und billige Möbelstücke braucht,

möge sich beeilen, das gewesene Magazin

„Bossel“, Str. Câmpinenu 16

zu besuchen. 4026

Das Neueste

modernster Fabrikate in Seide, Wolle, Samtten, Spitzen etc unserer erstklassig eleganten

Mode-Stoffe für Damen

Muster-Collectionen franco zu Diensten.

versendet porto und zollfrei ins Haus nach allen Ländern und Staaten

Oettinger & Co. Zürich.

MODEHAUS Hoflieferanten J. M. der Königin-Mutter Margherita von Italien

Lyrisches Theater

Große deutsche Operettentruppe.

Letzte 2 Vorstellungen

der M-me

Kopacsy

Erste Sängerin vom Carltheater in Wien.

mit herabgesetzten Preisen.

Montag, 14. Januar

Orpheus in der Unterwelt.

Operette in 4 Akten. - Musik von Offenbach.

Dienstag, den 15. Januar, 8 1/2 Uhr abends Abschieds- und Benefiz-Vorstellung der Frau Kopacsy. Ein Akt aus

Das Modell

ein Akt aus der

Fledermaus

und ein Akt aus

M-selle Nitouche

sowie andere von der Benefiziantin vorgetragenen Lieder.

Preise der Plätze: Avant-scène de baignoire 60 fr. Avant-scène de bel-étage 20 fr., Avant-scène II. rang 15 fr., Baignoire 30 fr., Bel-étage 20 fr., Bel-étage (6 Sitze) 25 fr., Vordere Loge 15 fr., Loge II 10 fr., Orchester-Fauteuil, erste fünf Reihen 7 fr., letzte fünf Reihen 5 fr., I. Stal 4 fr., II. Stal 2 fr., I. Balkon 5 fr., II. Balkon 3 fr., III. Balcon 1 fr., Galerie 50.

Advertisement for Anker-Pain-Expeller. Includes text: 'Anfolge vielfacher Klagen über Unterschlebung von Nachahmungen...', 'Anker-Pain-Expeller', and an image of an anchor.

Advertisement for A. Montareanu. Includes text: 'A. Montareanu Boulevard Elisabetha 4 Grosses Lampen-Depôt für Luftgaz.', 'Glühlichtbrenner und Netze, System „Cosmos“', 'Spezielles Atelier für 3755', and an image of a lamp.



# „COMETA“

Str. Smărdan 4, neben der alten Post, Bukarest.



Luminus.

Spezielle perfektionierte Reihe für Luftgas, Gazolin und Petroleum.

Installation von Glühlichtbrennern für die Hauptstadt und die Provinz.

**Gazolinlampen** welche den Luftgas ersetzen, 80 Kerzen stark. Größte Oekonomie, besonders für die Provinz.

**Tisch-, Wagen- u. Automobillampen** mit Carbid.

**Acetilin-Laternen** 8 Lei per Stück.

Gas-, Wasser- und Sommerinstallation, Reparaturen u. Niederlage von Accessoires.

**Luminus** elektrische tragbare Lampen mit zwei Elementen Lei 12. Jede Konkurrenz wird besiegt. Catalog gratis. Wiederverkäufeln großer Rabatt. Täglich treffen Neuigkeiten ein.



Gazolin.

## BRENNHOLZ

1000 Kilo		Gewöhnliche Länge		25 Bani mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen verladen.
		Extra kurz	Extra kurz	
1000 Kilo	Stejar (Eiche)	24	25	
	Fag (Buche)	26	27	
	Ter (Bereiche)	28	29	

Gewöhnliche Länge 28 Cmt., Extra kurz, 20 Cmt. Ter gibt Kohle. Fag und Stejar erzeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeladen. Einlegen und Schichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (om eu cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.- für 500 oder 1000 Kilo.

**Volle Garantie** für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, gemischtes Holz, Winterschlag. — Gedachte Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen genießen alte Kunden den Vorzug.

Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabriksniederlage Calea Victoriei und bei den Herren Appel u. Cie. Strada Doamnei 9. 378

Telephon.

C. Lessel, Calea Plevnei 193-195.

## Hotel Concordia

Bucarest Strada Smărdan — Bucarest Strada Smărdan

Im Centrum der Stadt gelegen, in der Nähe des Justizpalastes, der Post und der Depositenkasse, der Nationalbank, mitten in der Handelswelt, ist in die Administration des Unterzeichneten übergegangen und gänzlich nach modernem Comfort renovirt worden.

Geräumige Zimmer, behaglich eingerichtet, von 1 Fr. 50 aufwärts.

Ein gemeinsamer Saal, den hygienischen Anforderungen entsprechend, ist vorhanden.

— 50 bani zum Uebernachten. —

Hochachtungsvoll  
N. GOLDSTEIN.

## Wiss!

Infolge der Krise habe ich Mittel gefunden, meine Auslagen zu vermindern und die Preise auf alle Artikel als:

**Porzellan- und Glaswaaren, Wirtschaftsgegenstände fürs Haus, Restaurants, Cafes, Hotels, Bierhallen sowie Eisenwaaren für Constructionen, Werkzeuge, Material für mechanische Werkstätten, für Tapezierer und andere Industriebranchen** herabzusetzen.

Ich ersuche meine geehrte Klientel und das P. T. Publikum, mein Geschäft, welches sich im alten Lokal, Str. Lipscani 61, „La Leul de aur“, gegr. 1849, befindet, zu besuchen.

Prompte Bedienung, billige und vorzügliche Waare. Hochachtungsvoll

Dimitrie Manolescu  
Petre Dancovicî Nachf.  
Strada Lipscani 61.

3849

## Tüchtiger Herrechnungswirth

(Deutscher) wird gesucht. Adr. in der Adm. des Blattes.

## Geschäfts-Eröffnung.

## Magazin „Elite“

Calea Victoriei 68 (Theater-Platz)

Lugus-Artikel, Wirkwaaren und Weißwaaren-gegenstände für Herren und Damen. Spezialität feiner Leinwand, Handtücher, easte Flanel's Dr. Jäger.

Taschentücher, Kravatten, Handschuhe, Parfümerien etc.

## Fertige Brautausstattungen

und auf Bestellung geliefert.

Bestellungen für Herrenhemden werden aufgenommen. Verschanden in die Provinz. Achtungsvoll

Eh. Mihailescu.

## Königl.-ung.

## Staats-Eisenbahnen.

Ungarisch-Kroatische See-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft in Fiume.

## Ueber Fiume führt die kürzeste Route

nach Dalmatien und retour  
Tägliche Coursdampfer, darunter vier Eildampfer per Woche nach Zara, Spalato, Gravosa [Nagusa] und Cattaro; einmal nach Metkovic (Fahrt-dauer Fiume-Metkovic nur 20 Stunden).

nach Venedig und Ancona und retour  
In zwei Eildampfer per Woche; von Touristen als höchst angenehme Reisen anerkannt.

Höchst comfortable Salon-Dampfer. — Mäßige Preise. — Restaurant am Bord.

✱ Direkte Fahrkarten ab Budapest. ✱

Anschlüsse in Fiume mit den von und nach Wien und Budapest verkehrenden Eilzügen.



## Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

## Salbe

gegen Schnupfen  
Zu finden bei Apotheker Jacobi, Strada Patria Preis Lei 1. 3676

## Joan Georgescu

Str. Lipscani 63-65 vis-à-vis von MAGASIN PAPAGAL BUKAREST.

Reich assortirte Colonial- und Delikatessen-Handlung Größtes Depôt in alten Weinen vorzügliche Qualitäten zu reduzirten Preisen.

Rothwein  
Weinlese 1896, per Liter 1.50  
Weisser Dragaganer 1896 per Liter 1.20.

Echter Rhum aus Bremen.

TREE  
Täglich frisch:  
Prager Schinken  
Delikatessen, Delikatesseheringe, Conserven aller Art, rum. und französische Fabrikate.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. S. Frisch, Bucherepert, Zürich.

## HALT!

## Norbert Salter

Bukrest, Calea Rahovei Nr. 2, [unterm Hotel Central] verkauft billigst alle Arten Uhren und Juwelen. Bitte sich durch einen Besuch zu überzeugen. Kauf und Tausch mit Gold, alten Juwelen mit werthvollen Steinen etc. Bezahle beste Preise. 3917  
Reparaturwerkstätte: Prompte und reelle Bedienung.

TELEFON: Centrale IV.

## ERNEST MANOEL

Eigentümer der Hydraulischen Kalk-Fabriken aus Comarnic (Prahova) offerirt

## COCS

Lei 50 Tonne ganz kleine Kohlen ohne Staub  
55 „ „ kleine „ „ „ „  
60 „ „ grosse „ „ „ „

für Parigina-Ofen und Belgische, in's Haus in Säcken gestellt.

Bureau für Bestellungen: ERNEST MANOEL  
Strada Sculpturei, 14.  
— Telefon Centrale IV. — 3736

TELEFON: Centrale IV.

Gegen Baar oder in Raten per Monat kann sich jeder

## Möbel

Schlafdivans, Speisekâsten, Salonmöbel sowie sonstige Zimmerausstattungsstücke anschaffen. Nur bei der altrenomirten

## SOCIETATEA BELGIANA

Calea Grivitei No. 6

(neben dem Finanzministerium). — Jederzeit eine reiche Auswahl in Tapiserie-Modellen. 3704

## Vergißmeinnicht.

Vergiß, wenn man die Unrecht thut, Vergiß, denn das ist Edelmut.  
Vergiß nur nicht, — für deinen Sohn, Zu Weihnacht kauf: bei Radvon.

Vergiß gar schnell den Zahnschmerz, Vergiß Beleidigung im Scherz.  
Vergiß nur nicht, zur Firmung schon Kauf's Firmungsgeschenk bei Radvon.

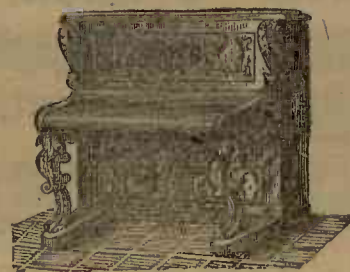
Vergiß die trüben Stunden bald, Vergiß, was nicht mehr wahr und alt,  
Vergiß nur nicht den guten Ton Kauf's Cher-Service bei Radvon.

Vergiß nicht, thue was sich schiebt, Und was du schönes hast erblickt,  
Kauf deiner Frau als Liebeslohn, Im Pracht-Bazar bei Radvon.

Vergiß die Leiden, wark du krank, Vergiß sogar auf Speis und Trank,  
Auf Eins nur nicht vergiß mein Sohn Kauf heute noch bei Radvon.

## PIANO-FABRIKEN

## LAURINAT & Comp.



Hoflieferanten London-Berlin.

erzeugen die besten und billigsten

PIANINOS.

Beständiges Lager beim

3764 Vertreter für Rumänien  
Bernhard Sachter  
Bukarest, Calea Moşilor 94.